

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei ins Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Einzelne Nummer 3 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Bei Abholung aus unserer Expedition Zimmerstraße 44 1 Mark pro Monat. Postabonnements 4 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1890 unter Nr. 892.)

Für das Ausland: Täglich unter Kreuzband durch unsere Expedition 3 Mark pro Monat.

Insertionsgebühr

beträgt für die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.

fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

Franzosen und Russen.

In Frankreich bereitet sich zur Zeit ein Sturm gegen die Regierung vor. Eine Anzahl von Blättern beschuldigt den Präsidenten Carnot und den Premierminister Tirard, sie hätten sich Deutschland freundlich genähert und hätten ihre Beziehungen zu Russland erlaxen lassen.

Was an dieser Beschuldigung Wahres ist, wird sich nicht so leicht ermitteln lassen; immerhin ist es möglich, daß die bevorstehenden Debatten in der Kammer einige Aufklärung bringen. Dagegen kann es auch sein, daß die ganze Angelegenheit nur Mittel zum Zweck ist und von einigen ehrgeizigen Leuten ausgeht, welche das schwankende Ministerium Tirard stürzen und sich an dessen Stelle setzen möchten.

Wir können Herrn Tirard keine besondere Sympathie widmen; seine politische Vergangenheit ist nicht darzulegen. Man hat ihn ironisch den „Ausstellungs-Minister“ genannt, aber gerade dies gereicht ihm nicht zur Unehre. Zwar hat auch er seinen Finger gerührt, um die sehnlichst erwarteten sozialen Reformen in Frankreich einzuführen; vielleicht auch fühlt er sich nicht fähig dazu. Er ist ein Verlegenheitsminister und wurde berufen, als die durch Boulanger herbeigeführte Krisis ihren Höhepunkt erreicht hatte. Aber die große Ausstellung ist ein Glanzpunkt seiner Regierung, der von allen Seiten bewundert und anerkannt werden darf. Zwar ist auf dieser Ausstellung der Kapitalismus mehr zu Ehren gekommen und zu Gewinn, als die eigentlichen Schöpfer der dort aufgestellten Wunderwerke, die Arbeiter. Immerhin aber hatte diese Ausstellung die tröstliche Bedeutung, daß das in Waffen starrende Europa die Künste des Friedens noch nicht verlernt hat und daß die französische Nation mit den anderen Nationen in diesen Künsten zu wetteifern ihren Stolz sucht. Auf dieser Ausstellung hat man das moderne Franzosen-ihum gesehen und nicht in den Kadaver-Sammlungen der Boulangeristen, wie unsere Offiziere glauben machen wollten.

Wenn die leitenden französischen Staatsmänner wirklich so klug gewesen sind, den Gedanken einer russisch-französischen Allianz aufzugeben, so kann man das im Interesse des Friedens nur mit Freuden begrüßen. Etwas Unnatürlicheres als diese „Idee“ hat es wohl niemals gegeben. Wenn Napoleon I. mit Alexander I. ein Freundschaftsbündnis schloß, so ließ sich das noch verstehen; die beiden jungen Autokraten hatten ein jeder die weitgehendsten Eroberungspläne und hofften die Welt mit einander theilen zu können; auch waren sie beide bestrebt, die englische Macht zu schwächen. Aber die Republik kann von einem Bündnis mit einem russischen Autokraten gar nichts anders erwarten, als einen unheilvollen Krieg, der ihre Existenz eben so in Frage stellen würde, wie der etwa

betheiligten mitteleuropäischen Staaten oder noch mehr. Das vielbesprochene „Testament Peters des Großen“ ist zweifellos eine geschickte Fälschung, aber es beruht auf einer durchaus richtigen und scharfsinnigen Auffassung der europäischen Lage. Wenn in diesem Alttestament gesagt ist, Russland solle sich mit Frankreich verbinden, um über Deutschland herzufallen und nach Besiegung Deutschlands auch Frankreich zu erobern, so deckt sich dies unseres Erachtens ganz genau mit den Träumen der Panflavisten von einer russischen Weltbeherrschung. Dies haben auch die mitteleuropäischen Regierungen so aufgefaßt, sonst wäre der Dreißbund wohl nicht gegründet worden.

Der Zar ist persönlich den französischen Republikanern nicht gewogen und erst kürzlich hat ein in russische Dienste getretener Prinz Napoleon mitgeteilt, daß dies eine Thatsache sei; der Zar, hieß es, hasse die Republikaner und werde sich niemals mit ihnen verständigen können. Um so lächerlicher erscheinen die Liebeswerbungen einzelner Republikaner um die Gunst Russlands. Es war widersächtig, als Herr Floquet sogar sein berühmtes „Vive la Pologne!“ verleugnete, mit dem er vor mehr als zwanzig Jahren den Zaren Alexander begrüßte, und es ist nicht minder widersächtig, wie jetzt einige republikanische und boulangistische Blätter — das Blatt Rochefort's fehlt dabei nicht — behaupten, die französische Nation sei einmüthig in ihrem Vertrauen und ihrer Hingebung zu Russland. Das halten wir für freche Lügen, die vielleicht nur durch Befestigung ermöglicht worden sind. Denn die Franzosen haben wahrlich nicht ihre großen Kämpfe um die politische Freiheit unternommen und durchgeführt, um sich nun Rücken an Rücken mit dem asiatischen Despotismus zu stellen, nachdem sie zur politischen Freiheit gelangt sind. Wenn die Franzosen ein republikanisches Volk sind — und das sind sie in ihrer gewaltigen Mehrheit — so können sie die jüngsten Mittheilungen über die grauenvolle Schreckensherrschaft der russischen Regierung und über die Verschiebung nach Sibirien ohne Urtheil und Recht, die über alle nur irgendwie „verdächtigen“ Personen verhängt wird, zu würdigen nicht unterlassen. Ein Sieg Russlands würde die Verpflanzung eines solchen Despotismus auf den nicht russischen Theil des europäischen Kontinents bedeuten und dann würde das Söldnerische Blatt hier am Platze Recht haben, das dieser Lage die Befürchtung ausdruck, die Zukunft werde bewirken, daß jeder zivilisirte Mensch nach überseeischen Ländern auswandern werde. Nein, wir werden uns niemals belügen lassen, daß wir glauben, die Masse des französischen Volkes neige sich zu Russland hin; dafür müßten wir erst andere Beweise haben als die Thorheiten einiger Minister.

Wer weiß übrigens, welchen Einflüssen diese neue Standalaffäre entspringen ist? Wenn mächtige reaktionäre Faktoren eine Art Altiengeseilschaft gebildet haben, um Boulanger auf ihre Kosten die Republik herabzuwürdigen und ihren Sturz vorbereiten zu lassen — warum sollten es nicht dieselben Faktoren sein, welche so großen Lärm erheben lassen, weil

Franreich sich an den russischen Wählereien auf der Balkanhalbinsel nicht betheiligen will. Wenn Herr Carnot und Herr Spuller sich wegen der bulgarischen Anleihe nicht in Unkosten und Gefahren stürzen wollen und wenn sie bestrebt sind, Alles zu vermeiden, was sie in einen Konflikt mit Deutschland bringen kann — welcher vernünftige Franzose sollte das nicht klug und wahrhaft patriotisch finden?

Aber es ist Zeit, daß man an die sozialen Reformen denke, deren Frankreich bedarf. Wenn man sie in Angriff nimmt, wird man auch den Wählern den Boden entziehen, die mit ihrem russenfreundlichen Chauvinismus immer wieder die Massen zu alarmiren suchen.

Politische Uebersicht.

Zu die Parteigenossen der Provinzen Brandenburg und Pommern! Da wir wissen, daß an vielen Orten die Agitation für die Reichstagswahlen wegen Mangel an geeigneten rednerischen Kräften nicht schwungvoll genug betrieben werden kann, theilen wir den Genossen mit, daß wir im Stande und bereit sind, in dieser Beziehung auszuwählen.

Wir ersuchen daher diejenigen Kreise der Provinzen Brandenburg und Pommern, in welchen es an rednerischen Kräften fehlt, ihre Adressen an einen der unterzeichneten Genossen zu senden. Auch ist es nothwendig, die näheren Umstände, die Zeit, wann der Referent erscheinen soll u. s. w. mitzutheilen für die Kosten und sonstigen Weiterungen werden dann die Unterzeichneten nach besten Kräften Sorge tragen.

Das Zentral-Wahlkomitee der Berliner Sozialdemokratie.

Im Auftrage:

Aug. Zäterow, Mauerstr. 9 v. III.

E. Wilschke, Junkerstr. 1, Laden.

E. Dimmid, Sebastianstr. 72.

Das Zentral-Wahlkomitee der Berliner Sozialdemokratie ist gebildet aus folgenden Herren:

1. Wahlkreis: A. Zäterow, Mauerstraße 9, v. 3 Tr.
2. „ E. Wilschke, Junkerstraße 1, Laden.
3. „ E. Dimmid, Sebastianstr. 72 (Werner und Komp.)
4. „ A. Günther, Adalbertstraße 94, 4 Tr.
4. „ Aug. Dietrich, Fruchtsirafte 46.
5. „ S. Gajewsky, Georgenkirchstr. 20, Hof 2 Treppen.
6. „ R. Kaufmann, Bernauerstr. 114b, 4 Tr.
6. „ A. Jacoben, Hochstraße 33, Hof 2 Tr.

Geldsendungen, Anfragen und Zuschriften in dieser Angelegenheit sind bis auf Weiteres an einen derselben zu richten.

Feuilleton.

(Modest verboten.)

16

Der Winterabend.

Novelle von Elise Orzeszko.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Polnischen von C. Ranemann.

Die Stimmen tönten immer schriller und gellender. Danulla zitterte am ganzen Körper wie Espenlaub. Zwei kleine Mädchen, von denen das ältere kaum zehn Jahre zählen mochte, krochen, durch das Gesehrei aufgeweckt, von ihrem Lager auf dem hohen Ofen herunter und trippelten heulend umher. Ihre nackten Füße schimmerten wie Schmetterlinge unter den gestreiften grellen Röcken heroor, die Haare umflatterten die rostigen Wangen oder hingen in breiten Strängen über ihre Schultern hinab. Am ärgsten machte es die alte Nastula. Mit ausgebreiteten Armen stürmte sie in die Mädchenstube hinein und schrie, sich den Weg zur Thüre bahnd, aus vollem Halse:

„Fort, Kinder, hinweg! Laßt mich! Was ist das für ein neuer Brauch, daß Ihr den Burschen den Zutritt zu der Spinnstube verwehren wollt? Hat denn schon Jemand eine Spinnstube ohne Burschen gesehen? Was habt Ihr gegen sie? Sollen sie draußen in der Kälte stehen?“

Sie schob Danulla auf die Seite und riß die Thür weit auf, stemmte die Arme in die Hüften und rief in den finsternen Flur hinaus:

„Kommt herein, Kerle! Nur hurtig, spudet Euch!“

Schwere Schritte wurden vernehmbar und in den Flur stürzten vier junge Bauern. Das Mädchen mit

dem brennenden Holzschite in der Hand rief einer Anderen:

„Uana, gieß das Wasser aus! Um Gottes Willen gieß es aus!“

Die große podennarbige Uana neigte den Eimer und das Wasser stürzte lustig über den festgestampften Lehmbo den hin. Das war kein Hinderniß für die Anstürmenden. Die Bank fiel mit Gepolter zu Boden. Die Mädchen hoben nach allen Richtungen auseinander, die Burschen slogen ihnen nach, den Habichten gleich, wenn sie über einen Laubenschwamm hinschießen. Einer von den Burschen riß dem Mädchen das flammende Scheit weg.

„Du hast uns begießen wollen und hast noch die Andern aufgereizt!“ rief er und hielt die Flamme an die erste Spindel der Reihe. Der Flachs loderte auf und brannte wie eine hell leuchtende Kerze. Die große Uana brach in ein tonvulsives Schluchzen aus. Der schöne Flachs hatte ihr gehört.

„Gott soll Euch für die Bosheit strafen! Er soll Euch —“

„Wirst Du noch einmal den Eimer füllen?“ neckten die Burschen.

Der Faschbinder und Alexy löschten das Feuer am Spinnrocken. Christine tröstete Uana, indem sie ihr neuen Flachs aus dem Hinterstübchen holte. Betroffet setzte sich die Arme zu ihrem Mädchen.

Nastula schlug die Thür zu, weil eine bittere Kälte hereinblies. Die Burschen, theilweise mit Schapfelzen, theilweise mit grauen Bauernröcken bekleidet und in hohen Stiefeln stehend, begrüßten erst jetzt den Wirth:

„Guten Abend!“ riefen sie im Chor.

Er gab keine Antwort. Sollte er eingeschlummert sein? Man mußte, der alte Nastula war durchaus nicht träge, er liebte die lärmenden Spinnstuben, hieß die Gäste stets will-

kommen und hatte zuweilen ein herzliches Ergötzen an dem tollen Treiben. Heute blieb er still. Die Hand mit der Pfeife hing schlaff über seine Brust herab, tiefe Furchen lagerten auf der hohen Stirn und zwischen den buschigen Augenbrauen schienen sich schwere Gewitterwolken zusammengeballt zu haben. Schlummerte er oder brütete er nur? Zürnte er oder grübelte er in seinen Erinnerungen? Die jungen Burschen zündeten, am Herd hinter den Mädchen Posten fassend, Zigaretten an. Nastula nahm wieder ihren früheren Platz auf der umgeworfenen Mulde ein, wo sie festig die Arme schlenkerte, bald weinerlich, bald freudig sang und dann wieder fortplapperte. Die Spinnräder wurden in Bewegung gesetzt und ihr tausendes Geschnurr erfüllte, vermischt mit dem lustigen Richern, Lachen und Tauschen die Stube, in der bald eine erstickende Hitze herrschte.

Dem alten Nastula gegenüber, wo an der Thür eine Lonne mit Sauerkraut stand, wurde ein Gespräch geführt, das, vom Geräusch der Räder und dem Stimmengelärm gedämpft, kaum vernehmbar war. Der Fremde saß dort neben Helene. Die Wirthin bekümmerte sich nicht um das lachende, scherzende junge Volk; all' ihre Zärtlichkeit galt dem Säugling, den sie in den Schlaf lullte.

„Lustige Spinnstuben giebt es bei Euch im Dorfe,“ begann der Fremde.

„Ja, sehr lustige!“

„Wie lange seid Ihr schon Alexys Weib?“

„Drei Jahre werden es nächstens sein.“

„Wie alt seid Ihr denn jetzt?“

Sie schlug verschämt die Augen nieder. „Ja wartet!.. Zu St. Oregor werde ich wahrscheinlich das zwanzigste Jahr vollenden.“

„Oho!“ rief der Gast, „Da seid Ihr bereits ein altes Weibchen! Und geht es Euch hier gut?“

ten hatte... natürlich auch verboten werden, obwohl sie mit Rücksicht auf die famose österreichische Redefreiheit und die Böhmen's speziell...
Paris, 18. Januar. Der Depulirte Bentrail...
Paris, 18. Januar. Depulirtenkammer. Vizepräsident De Mahy dankte im Namen Floquet's für dessen Wahl zum Präsidenten und gab zugleich dem Bedauern Floquet's Ausdruck, daß er infolge eines Trauerfalles in seiner Familie behindert sei, heute den Vorsitz in der Kammer zu führen.

Frankreich.

Paris, 18. Januar. Der Depulirte Bentrail...
Paris, 18. Januar. Depulirtenkammer. Vizepräsident De Mahy dankte im Namen Floquet's für dessen Wahl zum Präsidenten und gab zugleich dem Bedauern Floquet's Ausdruck, daß er infolge eines Trauerfalles in seiner Familie behindert sei, heute den Vorsitz in der Kammer zu führen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte de Montfort, von der Rechten, eine Interpellation ein über die schlechten Zustände der Soldaten. Nachdem der Kriegsminister Freycinet bezügliche Erklärungen abgegeben hatte, ertheilte die Kammer demselben ein Vertrauensvotum.

Paris, 19. Januar. Mit Bezug auf den Austritt des Depulirten Martineau aus dem Boulanger'schen Komitee meint der „Temps“, die Boulangeristen könnten fortan weder Republikanismus noch Republikanismus sein, sie müßten wegen Geldmangels ausfallen zu existieren.

Das gestrige Protestmeeting der hier lebenden Portugiesen gegen England hatte bei der Anwesenheit Sorilla's und Capitanis einen entschieden republikanischen Charakter und wird deshalb mehrfach von den Blättern als eine Bedrohung der freundschaftlichen Beziehungen zu der portugiesischen Dynastie getadelt. — Der „Temps“ veröffentlicht eine Note des argentinischen Ministers des Auswärtigen gegen die deutschen Schiffsagenten wegen schlechter Behandlung der Auswanderer an Bord der deutschen Dampfer.

Man war begierig darauf, wie sich die Boulangeristen bei der Wahl in Nordbrabant, wo ihr Kandidat Soulié am wenigsten Stimmen bekommen hat und die Entscheidung zwischen dem Monarchisten und dem Republikaner steht, verhalten werden. Das boulanger'sche Komitee beschloß in seiner gestrigen Versammlung, da es unter keinen Umständen einen Vergleich mit den Opportunisten eingehen und eben so wenig einen Kandidaten unterstützen könne, der die Volksrepublik nicht anerkenne, Herrn Soulié zu raten, einfach zurückzutreten, ohne seinen Wählern einen anderen Kandidaten zu empfehlen.

Die Maschinen- und Heizer der St. Chamond-Gruben in St. Etienne haben die Arbeit eingestellt und dadurch die Thätigkeit im ganzen Bergwerke vollständig aufgehoben. Die Nacht eingetretenen Bergleute mußten durch die Tagelöhner das Bergwerk verlassen. Die Gesellschaft hatte ihr Verprechen, den Tageslohn der Maschinenisten und Heizer um 50 Cts. zu erhöhen, nicht erfüllt. Die Maschinenisten werden erst wieder arbeiten, wenn ihre Forderung vollständig erfüllt ist.

Der „Soleil“ beschäftigt sich mit der Kohlenfrage und führt aus, Frankreich fordere jährlich 20 Millionen Tonnen Kohlen zu Tage, Deutschland 70 und England 165. Der jährliche Verbrauch Frankreichs an Kohle betrage 780 000 auf den Einwohner, 1500 in Deutschland, 2100 in Belgien, 3700 in England. Diese Zahlen beweisen, daß die Industriethätigkeit in Deutschland doppelt so groß sei, als in Frankreich. England, Belgien und Deutschland könnten daher ihre Kraft vorwiegend der Industrie zuwenden und die Landwirtschaft in zweiter Linie berücksichtigen. In Frankreich sei dagegen der Kohlenverbrauch die Hauptquelle des Reichtums. Der Kohlenverbrauch Frankreichs betrage 20—30 Mill. Tonnen. Von den 9 bis 10 Mill. Tonnen eingeführter Kohle kamen 1 Mill. auf Deutschland, 4 auf England und 4 auf Belgien. Im Kriegsfalle müßte die Einfuhr weg, die französische Kohlenförderung müßte daher verdoppelt werden. Man solle daher die Kohlenarbeiter im Kriegsfalle nicht mit der Waffe dienen, sondern Kohlen eben so nützlich.

Belgien.

Brüssel, 19. Januar. Heute früh ist eine weitere Kolonnen ziehende Jäger von Tournai nach Charleroi abgegangen, wo bereits gestern Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingetroffen sind. — Der Ministerrat beschloß, in verschiedenen Garnisonen die Infanterie zu konzentrieren. — Die Streitkräfte sind demzufolge noch keineswegs wie es zuerst hieß, vermindert. Die Ursache dieser plötzlichen Veränderung der Lage wird folgende Korrespondenz der „Frankf. Ztg.“ aus Brüssel, 17. d. Mts., auf: Die hiesigen Herren Regimentsdirektoren gleichen ihren Kollegen in Deutschland auf ein Haar. Die deutschen Regimentsdirektoren hielten im Rheinischen Hofe zu Essen eine verläufige Versammlung ab, nach welcher ein optionales Wahl angenommen wurde. Abends ver kündigte man dem Vergleuten, ihre Forderungen seien in der Hauptsache bewilligt und das Weitere werde sich auch noch finden. Als Hauptbedingung dieser Zusage zeichnete der Abg. Hammacher. Ganz genau so ging es dieser Tage im Kasino zu Charleroi zu. Als Hauptbedingung für die Durchführung der gemachten Zugeständnisse zeichnete der Regimentsdirektor Sabatier. Alles, wie in Essen — und ganz genau so wenig wie dort wurden die gemachten Zugeständnisse gehalten. Am 16. Morgens sind die Vergleuten mit frischem Muthe angefahren, um Nachmittags zu einem großen Teile mit betrübten Gesichtern heimzukehren. Eine Stunde sollte die Arbeit veräußert werden. Jeder Mensch hat das so auf sich genommen, daß ein Arbeiter, der früher 11 Stunden gearbeitet hat, jetzt nur zehn zu arbeiten habe. Die Jechen legten die Sache aber nachträglich anders aus. Eine Stunde Arbeit weniger: Sie wollten die Frühstück und die Spätschicht jede nur um eine halbe Stunde verkürzen, so daß sie während 24 Stunden nur eine Stunde weniger arbeiteten. Ein solches Verfahren hatte Niemand erwartet. So haben denn heute Morgen mehr als 6000 Arbeiter die Einfahrt von Neuem verweigert und den Streik wieder begonnen. Sie verlangen ihr gutes Recht, die ihnen feierlich zugesagten eine Stunde, die sie auf den Jechen Montagnon, Treuvelin, Comille, Marcinele-Nord, Marcinele, Chateleineau, Sabatier, Gouffre, Courcelles, Gilly u. a. nicht erhalten haben. Sie fordern den Regimentsdirektor Sabatier auf, sein Wort zu halten und die übrigen Herren zur ebrlichen Erfüllung der Zugeständnisse zu bestimmen. Es wird dem Herrn aber damit wohl ergehen, wie Herrn Hammacher. Er sowohl wie jeder hat, als er seinen Namen unter die Zugeständnisse setzte, sicherlich dieselben loyal aufgegeben, dabei aber ohne die Herren Regimentsdirektoren zu betrachten. Es sollen auch in Charleroi empörende Reden über die Arbeiter seitens der Direktoren. Arbeiter gereizten Vergleuten sich nicht mehr so ruhig verhalten.

als das vorher der Fall war. Aber wenn wir von Unruhen und Ausschreitungen hören werden, so werden wir wissen, wer daran die Hauptschuld trägt.

Amerika.

New-York, 19. Januar. Der Wortlaut des Samoa-Vertrages ist heute veröffentlicht worden. Derselbe erklärt die Inselgruppe für neutral; die Angehörigen der Signalmächte sollen gleiche Rechte haben; ferner wird die Unabhängigkeit von Samoa anerkannt und festgestellt, daß keine der drei Vertragschließenden Mächte irgendwelche besondere Kontrolle auszuüben berechtigt sein soll. In dem Vertrage wird Malietoa als König anerkannt und die Bildung eines obersten Gerichtshofes angeordnet, bestehend aus einem von den drei Mächten, oder, falls diese sich nicht einigen, vom König von Schweden zu ernennen. Der Vertrag regelt ferner die Besitzrechte des Landes, beschränkt das Recht der Eingeborenen, Land zu verkaufen, trifft Anordnungen für die Untersuchung von Reklamationen, sowie für die Registrierung gültiger Landestitel, bestimmt die Grenzen des Stadtbezirkes von Apia und regelt dessen Verwaltung, wonach der Präsident des Kommunalrates von den drei Vertragsmächten zu ernennen, und falls darüber ein Einverständnis nicht zu erreichen wäre, von den Königen von Schweden, Holland, vom Kaiser von Brasilien oder von der Schweiz ernannt werden soll. Der Vertrag enthält schließlich eine Reihe von Einzelbestimmungen über die Erhebung von Einfuhrzöllen bezw. Steuern, sowie über den Verkauf von Gewehren und Spirituosen.

Versammlungen.

Die Arbeiter der Löwe'schen Gewerfabrik waren am Sonntag Vormittag noch einmal und zwar in der „Neuen Welt“ versammelt, um den Bericht der gewählten Jüdischer-Kommission über die zweite Unterhandlung mit der Direktion entgegen zu nehmen und endgültig über den Streik zu entscheiden. Mit der Leitung der Versammlung wurden die Herren Rosenow, Lorenz und Budisch beauftragt. Herr Lorenz berichtete, daß diese Verhandlungen mit den Herren Direktionsmitgliedern Kühne und Jäger stattgefunden hätten; von der Kommission seien diesmal nur drei Mitglieder, die Kollegen Riedel, Budisch und er selbst zugegen gewesen. Bezüglich der 10 stündigen Arbeitszeit habe Herr Kühne erwidert, daß diese ja schon eingeführt sei. Als ihm entgegen wurde, daß sie 14 Stunden und länger zuweilen gearbeitet und daß die Arbeiter sich nicht weigern könnten, wenn ihnen ein solches Ansehen gestellt werde, versprach er Abhilfe, fügte aber hinzu, daß die Ueberstunden schwierig ganz vermieden werden könnten. Die Einführung einer Frühstückspause solle erwogen werden, aber die wöchentliche Lohnzahlung sei nicht durchzuführen, weil dann die Meister zu sehr mit den Lohnberechnungen in Anspruch genommen würden und der Arbeit nicht die erforderliche Aufmerksamkeit zuwenden könnten. Es solle aber ein Vorschub wöchentlich denen gewährt werden, die darum bitten. Auf den Hinweis, daß doch in anderen, noch größeren Fabriken der Lohn wöchentlich gezahlt werde, antwortete Herr Kühne, daß sei hier nicht durchzuführen. Die streikenden Arbeiter, außer Rosenow, könnten sich wieder zur Arbeit melden. Ob sie auch bestimmt wieder angenommen werden sollen, habe Herr Kühne nicht gesagt. — Von den Herren Riedel und Budisch wurde dieser Bericht noch ergänzt. Hinsichtlich des Wegfalls der hohen Strafgebel sollten die Arbeiter sich auf das Wohlwollen der Direktion verlassen, die Sache werde geregelt werden. Der Abzug für „Ausgang“ müsse beibehalten werden, andernfalls würden die Arbeiter zu wenig auf die Arbeiten achten. Die Direktion habe sich jahrelang den Kopf zerbrochen, um die Arbeit zu erhalten, man solle daher doch nicht mit so unbilligen Forderungen kommen. — Herr Kollinke erklärte, daß man wohl den Wünschen der Arbeiter nachkommen könne; die Herren Altionäre möchten sich doch mit einer etwas geringeren Dividende begnügen. Herr Kühne bemerkte, daß ihm gesagt worden sei, es werde in vielen Sälen garnichts für Ausbruch abgelesen. Dies sei freilich Thatsache, aber was das bisher noch nicht gesehen, werde es sicher später kommen. Herr Stopka bittet die Jüdischen qualifizierten Arbeiter, sich zunächst zu äußern. Es habe keinen Zweck, wenn nur 500 zur Fabrik hinausgingen. Redner stellt den Antrag, vorläufig nur Löwe'sche Arbeiter zum Wort zu lassen. Die Versammlung beschloß demgemäß. Herr Paul ist der Meinung, daß sich kaum 10 pCt. dem Streik anschließen würden; in der letzten Versammlung hätten die Kollegen sich gewissermaßen im schlafrunkenen Zustande für den Streik erklärt. Er werde sich der Majorität fügen, sei aber persönlich gegen den Streik. — Herr Riedel findet es erklärlich, wenn die Kollegen mit ihrer Meinung in der Fabrik zurückhalten. Herr Treuherz spricht sich strikte gegen den Streik aus. Wenn dieser verloren gehe, würden die Arbeiter großen Schaden haben. Warum schließen die Kollegen sich keiner Organisation an? Mit dem bloßen Handhaben sei es nicht getan. — Auch Herr Schmidt kann nicht für den Streik bei der erwähnten Sachlage stimmen, während Herr Schuck der Ansicht bleibt, daß man nicht mehr zurückweichen dürfe. Herr Kuchling will streiken, wenn alle damit einverstanden sind. Herr Hilyer erklärte, daß er durchaus nicht seine Meinung den Kollegen aufdrängen wolle; er habe die Arbeit niedergelegt, weil er sich keine Ungerechtigkeiten gefallen lassen wollte. Sache der Kollegen sei, reichlich den Erfolg zu erwägen und dann aus freier Ueberzeugung zu stimmen. — Es sprechen nun noch die Herren: Runkel, Bollmann, Selchow, Gebell und Wegner. Letzterer wies auf die fehlende Solidarität der Kollegen hin, was den Streik, der vollständig gerechtfertigt sei, von vornherein zu einem verlorenen machen würde. Die Kollegen hätten längst Mann für Mann dem Metallarbeiterverein beitreten sollen. — Ein Antrag, nunmehr auch die Meinungen der Berliner Arbeiter aus anderen Fabriken zu hören, wurde angenommen und Herr Krell als erster Redner das Wort ertheilt. Derselbe kennzeichnete es als eine traurige Thatsache, daß nur ein Bruchtheil der Arbeiter dieser so viel gerühmten „Mutterfabrik“ sich einer Organisation angeschlossen habe. Bei den organisierten Arbeitern lausen fortwährend Klagen gerade über die Zustände in dieser Fabrik ein. Die ganze Sache hätte sich im Metallarbeiterverein ohne viel Aufhebens weit besser diskutieren lassen und die Direktion würde kaum gemagt haben, im Widerstand zu beharren, wenn die Löwe'schen Arbeiter als Vereinsmitglieder die Sache anhängig gemacht hätten. Aber nun zeigen sich die Sünden der Nichtorganisation und der Streik würde angesichts der thätlichen Verhältnisse nur die gesammte Arbeiterschaft schädigen. — Herr Zubeil sprach sich in gleichem Sinne aus. Es wäre besser gewesen, vor den Beschlüssen erst die Meinung der anderen Arbeiter einzuholen, ohne deren Solidarität ein Erfolg nicht möglich sei. Er müsse entschieden vor Eintritt in den Streik warnen, weil sich ergeben habe, daß die Arbeiter der Fabrik selbst sehr getheilte Meinung sind. Man dürfe nicht vergessen, daß wir vor einem Tage, dem 20. Februar stehen, welcher voraussichtlich die Forderungen der Arbeiter ihrer Verwirklichung näher rücken wird. Ein verlorenen Streik würde schwere Rückschläge bringen. — Herr Schrader wandte sich gleichfalls gegen den Streik, der angesichts der Uneinigkeit unter den Löwe'schen Arbeitern nicht rathsam erscheine. — Schöne mann forderte zum Anschluß an die bestehenden Organisationen auf. — Auf Antrag des Herrn Zubeil wurde beschlossen, daß die anwesenden Gäste sich vor der Abstimmung aus dem Saal entfernen sollten. Hiernach trat eine Pause von

5 Minuten ein. Nach Ablauf dieser Zeit erfolgte die Abstimmung, die zum Ergebnis hatte, daß der Streik mit überwiegender Mehrheit abgelehnt wurde. Dagegen wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche erklärt, daß der Streik durchaus gerechtfertigt wäre, aber zur Zeit wegen ungenügender Organisation der beteiligten Arbeiter nicht siegreich durchzuführen sei. Ferner wurde beschlossen, für die infolge des Ausstandes Gemahregelten Sammlungen zu veranstalten und dieselben ausreichend zu unterstützen.

Der Allgemeine Metallarbeiterverein Berlin und Umgebung.

Am 12. Januar eine gut besuchte Generalversammlung in Jordan's Salon, Neue Grünstraße 28, ab mit folgender Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht des Kassirers und Bericht der Revisoren. 2. Rechenschaftsbericht des Vorstandes und der Kommissionen. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes und der Revisoren. 4. Antrag Liffin auf Einrichtung eines ständigen Arbeitssachverständigen-Bureaus und einer monatlich im Centrum der Stadt stattfindenden beschließenden Mitglieder-Versammlung. 5. Verlegung der Wahlperioden der Kommissionen. 6. Endgültige Beschlußfassung über die Geschäftsordnung des Vereins. 7. Antrag Schrader aus der letzten Generalversammlung. Der Kassirer Koll. Klein erstattet den Rassenbericht für die letzten 4 Monate. Bestand am 31. August 116,06 M. Einnahme bis ultimo Dezember 1740,66 M. Ausgabe 1695,92 M. Mitbin bleibt ein Bestand am 31. Dezember von 44,84 M. Kollege Bredow als Revisor bestätigt die Richtigkeit der Bücher und Belege, und wird auf Antrag desselben dem Kassirer einstimmig Decharge ertheilt. Zum 2. Punkt resumirt Kollege Hartmann die Thätigkeit des Vorstandes im verfloffenen letzten halben Jahre. Während dieser Zeit fanden 28 Versammlungen und 24 Versammlungen statt und hatte der Verein einen Zuwachs von 1700 Mitgliedern zu verzeichnen, so daß die Zahl derselben jetzt auf 4000 gestiegen sei. Trotz der kurzen Zeit des Bestehens des Vereins — seit dem 17. Dezember 1888 — habe derselbe sehr erfreuliche Resultate aufzuweisen. So habe dieser unter anderem allein an Reiseunterstützung an 98 Kollegen 98 M. und für gemahregelte und streikende hiesige und auswärtige Genossen in Summa 3200 M. zahlen können. Durch den Arbeitssachverständigen haben vom Juli bis Dezember 138 Arbeit erhalten. Die Bibliothek ist jetzt durch Leihung von Büchern im Besitze von 300 M. seitens verschiedener Kollegen soweit gebüht, daß in nächster Zeit, außer der Bibliothek im Süden, eine solche im Norden eröffnet werden kann. Koll. Bauer fordert die Kollegen, welche noch im Besitze von Büchern sind, auf, diese dem Verein zu leihen, um so die Bibliothek immer reichhaltiger gestalten zu können. Nach dem Berichte der Rechenschaftskommission hatte dieselbe 43 Rechtsfragen zu erledigen, von welchen 7 verloren gegangen sind und 3 zur Zeit noch schweben. Hierbei macht Kollege Klein auf verschiedene Fehler seitens der rechtsuchenden Kollegen aufmerksam, durch welche es oft unmöglich ist Klagen vorzugehen. So müsse bei einer plötzlichen Entlassung, wenn nicht durch Revers die Kündigung ausgeschlossen ist, der Betreffende sofort dem Arbeitgeber erklären, daß er Kündigung beansprucht, weil sonst vom Richter angenommen wird, daß der Arbeiter mit der Entlassung einverstanden war. Ferner möchten die Kollegen sich gleich am ersten Tage an die Kommission wenden; denn die Fristen seien oft kurz bemessen und dann auch von dem Ausfall der Klage, gleichviel ob gewonnen oder verloren, der Kommission umgehend Nachricht zukommen lassen. Die Sachkommission führt in ihrem Bericht Klage über mangelhafte Ausführung der Fragebogen seitens der Kollegen. So werde die erste Frage: „Ist beschäftigt als (männlich, weiblich)“, wo doch das Gewerbe als Schlosser, Gärtler u. angegeben werden soll, in vielen Fällen mit männlich beantwortet. Die Versammlung beschließt, eine Belehrung über den Fragebogen in den Arbeiterblättern zu veröffentlichen. Hierauf erfolgt Wahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder und der Revisoren und werden per Affirmation folgende Kollegen neu resp. wiedergewählt: Paul Liffin, Reichendergerstraße 23 zum ersten Stellvertretenden Vorsitzenden, Gustav Wolf, Reinickendorferstraße Nr. 14a zum zweiten Kassirer, Wilhelm Groß, Reichendergerstr. 166 und Hermann Bager, Mantuffelstr. 94a, zu Protokollführern, sowie zu Revisoren die Kollegen Bobig, Bredow und Mor. Jährenwald. Der Antrag auf Einrichtung eines ständigen Arbeitssachverständigen-Bureaus, welches durch einen vom Verein besoldeten Beamten verwaltet und den ganzen Tag über geöffnet ist, rief, nachdem Kollege Liffin denselben eingehend bearbeitet, eine lebhaftige Debatte hervor, in welcher das Für und Wider durch die verschiedenen Redner erörtert wurde. Die Versammlung beschloß mit allen gegen 20 St. einen ständigen Arbeitssachverständigen einzurichten, doch die hieraus resultierenden Statutenänderungen dem Vorstand zu überlassen, welcher dieselben in nächster Zeit einuberufen und außerordentlichen Generalversammlung zur Beschlußfassung zu unterbreiten hat. Ferner wird einstimmig beschlossen, außer den statutenmäßig alle 3 Monat stattfindenden Generalversammlungen in jedem Monat, möglichst des Sonntags, im Centrum Berlins eine beschließende Mitglieder-Versammlung abzuhalten; doch soll in den Monaten, wo eine Generalversammlung stattfindet, die beschließende Versammlung ausfallen, sämtliche anderen Vereinsversammlungen aber als Agitationsversammlungen zu betrachten. Der Antrag des Vorstandes, die Kommissionen wählen auf April und Oktober zu verlegen und infolge dessen das Mandat derselben bis dahin zu verlängern, findet mit dem Amendement des Kollegen Kurgas, heute noch die Wahl der Arbeitssachverständigenkommission vorzunehmen, da zu viele Kräfte fehlen, ebenfalls Annahme. Maßgebend für Stellung dieses Antrags war das Befahren, die im Januar und Juli tagenden General-Versammlungen, welche stets sehr große Tagesordnungen zu bewältigen haben, zu entlasten. In dem Arbeitssachverständigen wurden die Kollegen Puls, Preßler, Rechner, Korich, Neumann, Röder und Otto Schulz gewählt. Die Geschäftsordnung für den Verein wird nach Änderung des § 5, welcher eine präzisere Fassung erhält, unverändert endgültig genehmigt. Der Antrag des Kollegen Schrader, dem Vorstand Vollmacht dahin gehend zu erteilen, daß derselbe Drucksachen nicht erst der Generalversammlung zur Genehmigung unterbreiten brauche, sondern dieselben einfach in Rechnung stellt, wird unter Akzeptierung der Gründe des Kollegen Hartmann, welcher als Vorstandsmitglied dagegen spricht, abgelehnt. Das gleiche Schicksal erleidet ein weiterer Antrag desselben Kollegen, die Statuten in der Weise zu ändern, daß es im § 7 Abs. 3 anstatt 50 M. 100 M. heißen soll.

Mitglieder-Versammlung des Vereins zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Köpfer Berlin und Umgebung.

am 16. Januar in Lehmann's Salon, Schwedterstr. 24. Da im 1. Punkt der Tagesordnung Vereinsangelegenheiten, sich keine Kollegen zum Wort meldeten, wurde von dem Herrn Vorsitzenden ein Artikel vorgelesen aus Nr. 1 des „Wanderburschen“ über Entwürfe der Innungsbergeber; ein anderer Artikel wurde noch vorgelesen aus Nr. 10 des „Berliner Volksblatt“, wie sich die Innungen geben als die größten Arbeiterfreunde. Ein Antrag Greier besagte, daß die Nichtmitglieder für die vom Verein herausgegebenen statistischen Bücher 10 Pf. zahlen sollen. Der Antrag wurde abgelehnt; es werden also an alle Kollegen die Bücher unentgeltlich verabfolgt. Zum 2. Punkt hielt der Herr Referent Stabernot an Stelle des Herrn Zubeil einen Vortrag über die Entziehung der deutschen Gewerkschaften. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Wüsterpost, Thiene und Köppen voll und ganz im Sinne des Referenten. Herr Greier führte noch an, daß für den nächsten Winter die Koalitionsarbeiten auf den Bauten abgelehnt werden sollen, an deren Stelle eiserne Oefen eingeführt werden, da der Koalitionsstreik so viel Krankheiten hervorruft. — Hierauf Schluß der Versammlung.

Eine sehr gut besuchte Versammlung hielt die Filiale I. Noabit des Vereins der Nähmaschinen- und Handarbeiterinnen Berlins und Umgegend trotz sehr später Bekanntmachung im Victoria-Salon, Perlebergerstr. 13, ab, welcher bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auf der Tagesordnung stand 1. Vortrag des Herrn Heindorf: Vom Feudalismus und der jetzigen Gewerkschaftsbewegung. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. Die Bevollmächtigte, Frau Rouen, eröffnete um 9 Uhr die Versammlung. Da der Referent bis dahin noch nicht erschienen war, so ging man von dem ersten Punkt zum zweiten Punkt der Tagesordnung über, „Aufnahme neuer Mitglieder“, wo eine Pause von 15 Minuten stattfinden sollte, wogegen der überwachende Beamte protestierte, da sonst die Zeit abgelaufen sei und er die Versammlung nicht wieder eröffnen lassen könnte. Infolge dessen griff Frau Gubela ein und ließ, wenn kein Widerspruch erfolgt, 10 Minuten Pause stattfinden, um so die Versammlung nicht wieder resultatlos verlaufen zu lassen. Nach Ablauf dieser Frist sollten nochmals 15 Minuten eintreten, da der Referent bis dahin vielleicht erschienen sei. Auch dagegen wurde von Seiten des Beamten protestiert. Die Versammlung mußte infolge dessen zum letzten Punkt, „Verschiedenes“ greifen. Da der Referent immer noch nicht erschienen war, so ergriff nun Herr Müller zuerst das Wort. Er wollte darauf aufmerksam machen, daß gerade die Frauen es sein müßten, welche sich zusammenschließen müßten, um so gegen die Ausbeutung des Kapitals Front zu machen. Die Arbeiterinnen dürfen täglich 13-14 Stunden in ihren ungeliebten Arbeitsstuben nicht mehr arbeiten, wenn sie nicht vollständig zu Grunde gehen wollen. Er beantrage deshalb eine Lohnkommission bestehend aus 10 Personen von Männern und Frauen zu wählen, welche die nötigen Schritte dazu thun sollten, um die Löhne verschiedener Branchen zu ermitteln, um bei eventuellen Lohnforderungen Stellung nehmen zu können. Frau Gubela machte darauf aufmerksam, daß eine gemischte Kommission, bestehend aus Herren und Damen, hier nicht gewählt werden dürfe, da der Verein nur aus Arbeiterinnen besteht. Ferner machte Herr Ferkel darauf aufmerksam, daß diese Versammlung nur eine Filialversammlung wäre und nur die Generalversammlung dazu die nötigen Beschlüsse fassen könnten. Infolge dessen ging Frau Gubela mit den in dem Schneidergewerbe beschäftigten Arbeiterinnen beider Vereinigungen ins Gericht und forderte ganz entschieden, wenn etwas für die Arbeiterinnen geschaffen werden sollte, hier unbedingt Ruhe herrschen müsse, denn so lange die Gewerkschaften nicht bestehen, könne die Arbeiter unter sich selbst so uneinig sein, würde es ihnen doch nie einfallen auch nur das geringste für die Arbeiterinnen zu bewilligen. Anknüpfend hieran bemerkte Frau Gubela noch, wenn hier genügend Unterstützung unter den Massen verbreitet werden sollte, da wäre den Arbeiterinnen die beste Gelegenheit geboten, dafür Sorge zu tragen, daß am 20. Februar Vertreter in den Reichstag gewählt würden, die dafür sorgen, daß den Frauen die Möglichkeit gegeben würde, sich auch am politischen Leben mehr beteiligen zu dürfen. Da nichts weiter vorlag, so machte Frau Gubela noch bekannt, daß am 22. Januar in „Südbot“, Waldemarstr. 75, eine große Versammlung des Vereins der Nähmaschinen- und Handarbeiterinnen stattfinden wird mit einer wichtigen Tagesordnung, wozu dringend eingeladen wird. Ferner, daß am 29. Januar eine Generalversammlung in

Scheffer's Salon, Inselstr. 10, stattfinden und am 1. Februar ein gemütliches Beisammensein, zu welchem um recht reiche Beteiligung gebeten wurde. Eingekriegen wurden 15 Mitglieder, und so wurde dann um 11 Uhr die sehr gut besuchte Versammlung geschlossen.

Potsdam, 16. Januar. Wie in anderen Orten, so wurde auch hier eine Lokalkommission gewählt, um für die Sache der Arbeiter im entsprechenden Sinne zu wirken. Anfangs hatte dieselbe das Glück auf ihrer Seite, denn es erklärten drei Inhaber größerer Säle, dieselben zu allen Versammlungen herzugeben, und zwar „Hentschel's Hofjäger“, „Heinerici's Salon“ und Hellwig's „Mühlenberg-Grotte“. Eine Volksversammlung sollte nun bei Herrn Hentschel stattfinden, in welcher unser Kandidat Maurer Julius Bernau seine Kandidatenrede halten sollte; doch zog Herr Hentschel ebenso schriftlich seine Zusage zurück, wie er sie kurz zuvor gegeben hatte; Herr Hellwig, Inhaber der „Mühlenberg-Grotte“, folgte nach, mit der Motivierung, „Die Sozialdemokraten in Potsdam wären doch nur ein kleines Häuflein und ohnehin würden die Innungen dafür sorgen, daß die Arbeiter aus Potsdam müßten, welche sich an freien Vereinen beteiligten“. Von der Kommission aufmerksam gemacht, daß dies wohl nur ein frommer Wunsch sei, erklärte er, daß die Kommission noch auf eine Anklage wegen Erpressung gefaßt sein könnte, da dieselbe sich die Verpächter der Wirtshäuser hätte schriftlich geben lassen. Welchen Werth die Schriftstücke von diesen Herren haben, werden die Leser hieraus ersehen, und ob die Berliner Arbeiter die „Mühlenberg-Grotte“ im Sommer werden sozial besuchen wie sonst, werden wir abwarten. Die beabsichtigte Versammlung fand nun bei Heinerici statt. Herr Bernau legte in einem klaren und leicht verständlichen Vortrag die Bedeutung der kommenden Reichstagswahl dar und wurde hierauf Herr Bernau zum Kandidaten der Arbeiter für den Wahlkreis Potsdam Othavienland proklamiert. Nach der Diskussion wurde sofort ein Wahlkomitee gewählt. Es sollte nun am 20. d. M. eine öffentliche Wählerversammlung in demselben Lokale stattfinden, aber jetzt zog auch Herr Heinerici seine Zusage zurück unter dem Hinweis, es verkehren sehr viel „hohe Beamte“ bei ihm und würden dieselben deshalb sein Lokal meiden, ferner, weil die freisinnigen „Potsdamer Nachrichten“ die Notiz brachten, es finden nur noch bei Heinerici sozialdemokratische Versammlungen statt. Unter dieser verstellten Denunziation zog Heinerici es vor, uns seinen Saal zu verweigern. Und dabei trafen diese Herren Freisinnigen alle Tage, die Bandröhre sollten den Wirthen auf dem Lande befehlen, daß sie ihre Säle den Freisinnigen zu Versammlungen hergeben. Also Freiheit für Uns, nur für keinen Anderen. So bezeichnete dieser Tage in einer Versammlung des Bürgervereins, Herr Dr. Schneider, den Anspruch von Schulze-Dehlig: „Entscheiden Sie die Bestie nicht“ für eine sozialdemokratische Lüge. Es agitirt sich ja so schön; die Konservativen und Freisinnigen in ihren Versammlungen bezeichnen die Befreiungen der Sozialdemokratie als Blödsinn und doch fürchten sie Alle diesen Blödsinn. Sollten wir keinen Saal zu Versammlungen mehr bekommen, so werden wir den Gegnern zeigen, daß die Sozialdemokratie doch am Platze ist. Alle Arbeiter aus dem ostbavelländischen Wahlkreise, welche sich am Tage der Wahl dem Wahlkomitee zur Hilfeleistung zur Verfügung stellen wollen, werden ersucht, sich zu melden resp. ihre Adressen bei H. Krause, Potsdam, Zimmerstr. 1, Hof rechts 1 Tr. abzugeben.

Briefkasten.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnement-Cassette beizubehalten. Antwort wird nicht ertheilt.

A. 1. 50. Nur eine im Jahre 1889 oder bezogene Armenunterstützung macht für die Reichstagswahl wahlunfähig, nicht solche früheren Jahren.

G. E. Skaltzerstr. Einen Raub! ab, der für bestimmten Abend ein Zimmer in Ihrem Lokale gebietet. Sie aber die Polizeistunde hinaus geduldet. Ist die Frage nicht ungewiss?

S. . . . Ein Mädchen, das über 21 Jahre alt kann von ihren Eltern nicht gezwungen werden, bei ihnen zu wohnen. Zur Heirat bedarf sie aber der elterlichen Einwilligung. Wird dieselbe verweigert, so kann sie beim Landgericht klagen; das Gericht hat zu entscheiden, ob die vom gegen die Heirat vorzubringenden Gründe rechtfertigend sind. Es giebt keine Befreiung vorläufig, wenn der Mann erst nach Ablauf einer bestimmten Zeit nach Tode der Frau wieder heirathet darf.

1999. 1. Die Erben sind an den vom Erblasser geschlossenen Mietkontrakt gebunden, können denselben aber halbjährlich Frist bis zum Schluß des Steuerjahres kündigen, auch wenn längere Mietze verabredet war. Einem passenden Mietertheil stellen, d. h. einen solchen, welchen der Wirth gerechtfertigte Einwendungen nicht machen kann, so muß der Wirth sich hierauf einlassen, während die Erben an den Kontrakt nicht gebunden bleiben. Ungetaufte Ausländer können, wenn sie oder die Erben ihren Wohnsitz haben, beim hiesigen Standesbeamten abschließen. Sie bedürfen dazu einer Geburtsurkunde. Nähere erfahren Sie bei dem betreffenden Standesbeamten.

W. S. Gerichtsfrage. Wenn der Verunglückte einjährlige Enkel seiner Mutter war, so hat diese Anspruch auf eine Unfallrente von 20 pCt. des Arbeitsverdienstes des Enkels und zwar von der Zeit des Todes an. Anträge und Klagen sind an das Polizeipräsidium zu richten.

H. F. Kundsberg. 1. Ein Wahlkomitee muß der herrschenden Gerichtspraxis als ein politischer Verein angesehen werden, sofern dasselbe Verammlungen abhält. Deshalb rathen wir, dasselbe politisch anzumelden. 2. Personen, welche die Druckschriftenverbreitung auf dem Sozialistengesetz unterlagt ist, dürfen auch während Wahlzeit Flugblätter oder Stimmzettel nicht verbreiten.

Prost Neujahr. Wir können Ihnen zur Annahme der Klage nicht rathen. Sie haben einen Werkführer beleidigt und würden daher vom Gericht als mit Klage lassen angezehen werden.

L. E. 1000. Wenn ein Schuldschein über 150 M. nicht gestempelt ist, so ist zwar der Aussteller selber straflos, der Schuldchein ist aber trotzdem gültig. Die Stempelstrafe würde in Ihrem Falle etwa 4 M. pro 100 betragen.

A. H. Friedrichsberg. Der Wirth ist formell im Recht. Da der Brief nicht richtig an ihn adressirt war, so er dessen Annahme verweigern. Ihre Kündigung gilt als nicht erfolgt.

H. Wittkott. Zur mündlichen Beantwortung von Fragen sind wir bereit.

Theater.

Dienstag, den 21. Januar.

Opernhaus. Orpheus und Eurydike.

Schauspielhaus. Die Weisheit Salomo's.

Festungstheater. Die Ehre.

Leistungstheater. Zwischen den Schlächten.

Der Tortill.

Berliner Theater. Der Beilichentresser.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Der arme Jonathan.

Waller-Theater. Ultimo.

Adolph-Theater. Die arme Löwin.

Victoria-Theater. Stanley in Afrika.

Freilicht-Theater. Der Königsgardist.

Realliance-Theater. Der Herrgottschneider von Ammergau.

Spandau-Theater. Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.

Königstädtisches Theater. Mensch, ärgere Dich nicht.

Central-Theater. Verolina.

Adolph Ernst-Theater. Flotte Weiber.

Reichshallen-Theater. Sr. Spezialitäten-Vorstellung.

Kaufmann's Variété. Sr. Spezialitäten-Vorstellung.

Gebr. Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Circus Renz.

Carlstraße.

Heute, Dienstag, den 21. Jan., Abends 7 1/2 Uhr:

Aschenbrödel,

oder: **Der gläserne Pantoffel.**

Großes phant. Zaubermärchen mit Aufzügen, Tänzen und Gruppierungen, arrangirt und in Szene gesetzt vom Direktor C. Renz. Große neue Diversifmenteinlage.

Vierfache Fahrstraße. Vorführen der 6 groß. engl. Vollblutspringpferde durch Herrn Franz Renz. Auftreten der vorzüglichsten Reitschülerinnen und Reitschüler. Morgen, Mittwoch: Gala-Vorstellung. Große Novität: 3. 1. Male: Deutsche Turner. Große nationale Original-Pantomime.

E. Renz, Direktor.

Englischer Garten.

Alexanderstraße 27c.

Auftreten der Kostüm-Soubrette Fr. Fritzi Korn.

Auftreten der Parterre-Gymnastiker-Truppe Pink.

Auftreten der Gesangs-Duettschwestern Geschwister Broche.

Auftreten der Kostüm-Soubrette Fr. Francisca Clairemont.

Auftreten des Gesangs-Humoristen Herrn Kalberg.

Anfangsabend 8 Uhr. Entree 30, 50 und 75 Pf. im Vorverkauf 20 und 30 Pf. Sonntags Anfang halb 6 Uhr. Sonntags Entree 50 Pf., reservirt 75 Pf., Orchester 1 Mark. Vorverkauf Entree 40 Pf.

Vollständig neues Programm.

Passage 1 Tr. 9 M. — 10 Uhr A.

Kaiser-Panorama.

Zum ersten Male Dritte Reise d. d. malerische schiffliche Schweiz.

Dritter Sojus: Pariser Weltausstellung.

Hochinteressant: Gertha-Reise.

Eine Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf. Abonn.

Rusch, Glühwein, Liter 1,50 M.

Thee-Rum, Originalfl. 1,50

Jugwer, Pomeranzen etc. pr. Liter 1,00

Franz Beyer, Prinzessinnenstraße 15.

846]

Teppiche mit Webefehlern

jed. Art u. Größe, Porzellan, Gardinen, Tischdecken, Küststoffe, Steppdecken unterm Kostenpreis. Einzelverkauf Teppichweberei Zimmerstrasse 86, *of part. 853

Kohlentabak A. Goldschmidt, Spandauerstr. 6. am hiesigen Platze bekanntlich 1858. Größte Auswahl.

Garantirt reiner braunroter Tabak. Streng reelle Bedienung, billige Preise! Sämmtliche im Handel befindlichen Kohlentabak sind am Lager.

A. Goldschmidt, Spandauerstr. 6 am hiesigen Platz.

Große Wähler-Versammlung

am Dienstag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr, auf „Tivoli“ am Kreuzberg.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Referent Paul Singer.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Zur Deckung der Unkosten findet Teller-Sammlung statt. Pflicht eines jeden Wählers ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Einberufer: D. Witte.

Zwei große Wähler-Versammlungen

des 4. Berliner Reichstagswahlkreises

am Donnerstag, den 23. Januar, Abends 8 Uhr,

- 1) im **Böhmischen Brauhause**, Landsberger Allee 11-12. Referent: Paul Singer.
- 2) in **Joël's Salon** (fr. Keller), Andreasstraße 21. Referent: August Bebel.

Tages-Ordnung: 1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Der Einberufer: Luu. Dietrich.

Große General-Versammlung

des sozialdemokr. Wahlvereins im 4. Berl. Reichstagswahlkreise

am Dienstag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr, im Lokale von Herrn Schröder (fr. Wohlhaupt), Mautensfelstr. 9.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins.
2. Abrechnung des Quartals v. J.
3. Wahl des gesammten Vorstandes.
4. Vereinsangelegenheiten.
5. Verschiedenes und Fragelasten.

Wir eruchen die Mitglieder, zahlreich zu erscheinen und ihre event. rückständigen Beiträge zu bezahlen. Neue Mitglieder werden am Eingang aufgenommen. Quittungsbuch legitimirt.

Der Vorstand.

Große öffentl. Wählerversammlung

des 6. Berliner Reichstagswahlkreises

am Mittwoch, den 22. Januar ds. Js., Abends 8 Uhr, im Deutschen Volks-Theater, Schönhauser Allee.

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Referent Reichstagsabgeordneter W. Liebknecht.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Zur Deckung der Unkosten Entree nach Belieben.

Der Einberufer.

Große öffentliche Wähler-Versammlung

für Rixdorf und Umgeg.

am Dienstag, den 21. Januar 1890, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Maue, Herrmannstr. 18.

Tages-Ordnung:

1. Die Aufgaben des nächsten Reichstages und die bevorstehenden Wahlen. Referent Fritz Krüger.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Es ist Pflicht eines jeden Wählers, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Das Wahlkomitee.

Alhambra-Theater, Wallnertheaterstraße 15. Neu einstudirt:

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 4 Akt. v. Charl. Birch-Pfeiffer.

Jane Eye: Fr. Douglas a. G.

Lord Rochester: Herr Jäger.

Entree 30 Pf., Parquet 60 Pf., Parterre 40 Pf., I. Balkon 50 Pf., II. Balkon 40 Pf. zc.

Anfang des Konzerts 7 Uhr, der Vorstellung 7 1/2 Uhr. Bonds und Familienbillets haben Giltigkeit.

American-Theater. Dresdenerstraße 55. Täglich Vorstellung. 11885

Den Genossen halte ich meine **Masken-Garderobe** bei Bedarf best. empföhlen. Größte Auswahl! Vll. Fr. Vereinen Preidermäßig.

Hr. Pantuin, Nr. 178, Ahalberstr. 93.

Masken-Garderobe von 516

F. Stenzel, Dresdenerstr. 118 (früher Nr. 21), empfiehlt sich den Vereinen, sowie Lehrern des „Berl. Volksbl.“ Reichste Ausw., bill. Preise.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom 20. Januar, 12 Uhr.

Am Rufe des Bundesrats: von Bötticher, von Malahn, von Stephan.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des G. E., betreffend die Postdampfschiff-Verbindung mit Ostafrika. Danach wird der Reichskanzler ermächtigt, für die Einrichtung und Erhaltung einer solchen Dampfschiffverbindung eine Beihilfe bis zum Höchstbetrage von 900 000 M. für zehn Jahre zu bewilligen.

Die Kommission (Referent Abg. Graf Vehr) hat die Vorlage unverändert genehmigt und nur bei den Grundzügen des mit den betreffenden Unternehmern abzuschließenden Vertrages einige Zusätze zu machen vorgeschlagen.

Abg. Dieck-Hamburg (Soz.) weist darauf hin, daß die Sozialdemokraten bereit waren, für die früher bewilligten Dampfschiffverbindungen zu stimmen. Sie haben sich schließlich entschlossen, dagegen zu stimmen, weil die kolonialen Linien nach Samoa und Korea angehängt wurden. Wenn der Norddeutsche Lloyd dabei keine Geschäfte gemacht hat, wenn der „Bulkan“, welcher die Schiffe baut, dabei auch keine guten Geschäfte gemacht hat, so geht das uns gar nichts an. Damals wären die Sachen vielleicht billiger geworden, wenn man die Linie nach Hamburg verlegt hätte. Die jetzt vorgeschlagene Linie dient gar nicht dem Verkehr, sondern nur der Kolonialpolitik in Ostafrika. Die ganze Kolonie Ostafrika ist nicht so viel wert, wie die Knochen eines pomeranischen Granadiers. Ostafrika hat schon viele Opfer gefordert; nicht gerade Grenadieren, aber andere Männer sind zu Grunde gegangen, und sie stehen den Grenadieren vollständig gleich an Wert. Ich glaube, daß die Vorlage angenommen wird, und da möchte ich die Regierung bitten, auf einige Punkte ihre Aufmerksamkeit zu richten. Es muß verhindert werden, daß man Kulis oder Regier auf den Schiffen verwendet. Die Steuerzahler haben ein Interesse daran, daß ihnen solche fremden Arbeiter keine Konkurrenz machen. Die Ausführung der Regier und Kulis als Kohlenheber und Fräger auf den Schiffen der Wörmann-Linie hat dazu geführt, daß die Löhne der weißen Arbeiter ähnlicher Art erheblich herabgesetzt wurden. In die Regierung genügt, in die Kontrakte Bestimmungen aufzunehmen, welche den Unternehmern die Annahme von Regier und Kulis verbieten. Es liegt in alldemselben Interesse, daß solche Zustände abgehehrt werden, die jeder Menschlichkeit spotten.

Abg. Graf (Eisler): Wir empfehlen die Vorlage zur Annahme. Die Reichsregierung hat mit ihrer Politik sehr große Erfolge gehabt. Die Handelsstatistik der letzten zehn Jahre zeigt, daß sich die Wirtschaftspolitik bewährt, der Wohlstand gehoben hat. Es steht fest, daß seit der Zollreform der Export um eine halbe Milliarde gestiegen ist; ebenso hat sich der Import gehoben. Der Zweck einer richtigen Wirtschaftspolitik überhaupt ist, dem Volk Lohnende Arbeit zu verschaffen. In Arbeit vorhanden, muß die Auswanderung abnehmen. Um Arbeit zu schaffen, muß sich die Industrie entwickeln und deshalb der Absatz vermehrt werden. Dies ist eben so wie die Zollpolitik auch die Kolonialpolitik. Sie soll aber nicht nur neue Absatzgebiete schaffen, sondern auch die Reichsleistung des Reichs zum Ausdruck bringen, die Zivilisation befördern, den Sklavenhandel beseitigen. Allerdings erfordert das große Ausgaben, aber solche Ausgaben gerechtfertigt sind, wollen wir sie bewilligen. Ich stehe auf dem Standpunkt Ludwigs XIV., der einmal sagte: Wenn der König einen Taler sparen kann, so ist es gut, wo es aber die Wohlfahrt des Landes gilt, soll man Millionen hinanswerfen können. Wir werden also für die Vorlage stimmen. (Beifall.)

Abg. Barth (Soz.): Dem Vordredner gebe ich darin Recht, daß die Subventionen mit der Subventionenpolitik verknüpft ist. Es ist erklärlich, wenn der Abg. Graf, der unter den französischen Schutzpatronen groß geworden ist, diese Vorlage mit Wohlgefühl begrüßt. Aber gerade die Erfahrungen Frankreichs mit der Subventionenpolitik, mit Schiffsfahrtsprämien und Dampfer-Subventionen warnen uns, auf diesem Wege allzu weit vorzugehen. Die französische Rhederei hat durch eine zu weite Ausdehnung der Subventionen eine sehr starken Sturz in Ungelände bekommen. Diese prinzipielle Frage heute zu erörtern, wäre jedoch wenig Zweck. Die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission war lediglich ein formeller Akt, wie auch die schnelle Erledigung in der Kommission jetzt. Die Parteien, welche die Vorlage annehmen werden, waren schon bei der Ueberweisung unter allen Umständen dafür. Die Behauptung, daß die bisher subventionierten Dampferlinien sich bewährten und den Verkehr gehoben hätten, ist allgemein allerdings richtig. Aber jede Dampferlinie, die durch irgend welche Subvention an Stande kommt, hat auch in einem gewissen engen Rahmen ihren Nutzen für den Verkehr auf der betreffenden Route. Dasselbe kommt es aber nicht an; maßgebend ist allein die Frage, ob die von den Steuerzahlern eines bestimmten Landes aufgewendeten Mittel im Verhältnis stehen zu dem Nutzen, den man sich von der zu subventionierenden Linie versprechen kann. Bei keiner Linie ist das weniger der Fall, als gerade hier. Hätte man sich mehr Zeit genommen, dann wäre es mit dieser Linie wahrlich nicht so gegangen, wie mit der feineren Zeit nach Westafrika. Der Herr Generalpostmeister hat uns neulich erklärt, daß die westafrikanische Postgelegenheit sei, weil sie jetzt notwendig ist, doch es einer Unterstützung durch eine Subventionslinie nicht mehr bedarf. Ich der offiziellen Sport- und Importstatistik hat sich aber der westafrikanische Verkehr durch den Bombardement 1884 betrug der ganze Export von 1883 569 802 Doppelzentner, 1885 561 000 und 1886 569 802 Doppelzentner. Das ist also von 1885-88 nur eine ganz minimale Steigerung um 40 000 Doppelzentner. Der Handelsverkehr Westafrikas stellte sich im Werte 1884 auf 13, 1885 noch nicht 15 Millionen Mark. Es ist also seit 1884 durchaus keine vollständige Änderung der Situation eingetreten, die Entwicklung ist nur so gewesen, wie auch sonst im Weltverkehr, wenn man den Dingen ihren richtigen Lauf läßt und nicht zu häufig ist. Dazu bedarf es solcher künstlichen Mittel nicht, wie das hier vorgeschlagene. An die Subventionierung einer Linie nach Ostafrika hätten wir niemals gedacht, wenn wir nicht seit mehreren Jahren eine ostafrikanische Kolonialpolitik trieben, die mehr als das ursprüngliche Programm des Reichskanzlers hinausgeht. Deshalb wird diese Kolonialpolitik auch unendlich viel mehr kosten. Diese 900 000 M. gehören auch auf das Konto der Kolonialpolitik, und das wird immer mehr anschwellen. Hoffentlich wird es uns nicht so gehen, wie den Franzosen in Algerien, die seit dem Besetzen von Algerien die Kleinigkeit von 30 Millionen hineingeschüttet haben. Aus allen diesen Gründen, sowohl vom handelspolitischen wie vom kolonialpolitischen Standpunkt vorzuziehen die Vorlage. Wir sind keineswegs

unempfindlich gegen den patriotischen Stolz, von dem der General-Postmeister neulich sprach, wir sehen es immer mit Freude, wenn eine neue Dampferlinie eingerichtet wird nach irgend einem Teil des Weltmeeres, aber wenn uns der General-Postmeister aufforderte, patriotischen Stolz zu empfinden, wenn der erste Dampfer in Ostafrika die deutsche Flagge auf dem Kap hißt, so würden wir mehr Stolz darüber empfinden, wenn es ein Privatunternehmen wäre, als wenn die deutschen Steuerzahler dafür in Anspruch genommen werden, denn in diesem Fall sind die großen Empfindungen in sehr geringem Maße am Platze. Herr Graf begrüßt mit Freude die Anforderungen, mit der Kolonialpolitik und der Dampfersubventionen in den Weltverkehr weiter hineinzuziehen um den Handel Deutschlands auf eine höhere Stufe zu bringen. Alle diese Mittel sind außerordentlich kleiner Natur und werden nicht viel erreichen. Es giebt andere Mittel, den Verkehr Deutschlands zu heben. Das wird der Fall sein, wenn Sie Ihre verfehlte Handelspolitik aufgeben und zu der Handelspolitik übergehen, deren Prinzip ist, den großen Weltverkehr zwischen den einzelnen Völkern zu ermöglichen.

Abg. Mintzen (Zentr.): Ein Teil meiner politischen Freunde kann mit mir dem Gesetz nicht zustimmen. Wir halten, abgesehen von dem, was in dieser Frage früher von uns kundgegeben ist, die Angelegenheit einer Dampferverbindung nach Ostafrika noch nicht für reif; aus der kurzen Beratung im Plenum und der noch kürzeren in der Kommission ist es für viele von uns unmöglich, sich ein klares Bild zu machen. Ferner halten wir bei der finanziellen Lage des Reichs derartige Beiträge wie die hier für 10 Jahre in Aussicht genommene 9 Millionen für besser verwendet, wenn sie im Lande zur Beseitigung dringender Nothstände ausgegeben werden. Endlich hat der Reichstag durch die Ablehnung des Windhof'schen Antrages über die freie Ausübung der Kulte ausgesprochen, daß eine gesetzliche Sicherung der Missionen in den Schutzgebieten nicht gegeben werden soll. Ohne solche gesetzliche Sicherung ist nach unserer Meinung eine gedeihliche Entwicklung unserer Kolonialpolitik überhaupt nicht möglich.

Abg. Wörmann: Ich habe bereits in der Budgetkommission erklärt, daß ich bei der auszuschreibenden Bewerbung selbst als Konkurrent auftreten werde, ich werde also über die Sache kein Wort weiter verlieren und mich der Abstimmung enthalten. Dem Abg. Dieck muß ich aber Einiges erwidern. In den verschiedensten Zeitungen ist davon berichtet, daß sowohl auf den von mir geleiteten Dampfschiffslinien als auch auf einer andern seit einiger Zeit Regier als Heizer verwendet werden. Den falschen Darstellungen gegenüber, die da unterlaufen sind, erkläre ich, daß diese ganze Frage allerdings von großer Wichtigkeit für unsere Schifffahrt ist. So lange die Engländer ihre Schiffe nach China und Ostindien schicken, haben sie als Heizer und Zimmerleute Chinesen engagiert. Es ist das vor Allem deshalb geschehen und jetzt von Hamburg aus gleichfalls erfolgt, weil unsere Arbeiter in den heißen Tropengebieten diese sehr schwere Arbeit nicht ertragen können, weil Schwarze derselben besser gewachsen sind und sie besser verrichten. Herr Dieck hat selbst hervorgehoben, welche Zustände heute bei unseren Arbeitern an Bord der Schiffe entstanden sind, wieviel Selbstmorde unter den Kohlenhebern sich ereignet haben. Im Interesse der Menschlichkeit sowohl als der Schifffahrt im allgemeinen ist es durchaus wünschenswert, daß man derartige Arbeiter engagiert, und auch für die Zukunft sollte man bei diesem System verbleiben.

§ 1 der Vorlage wird darauf angenommen. Gegen denselben stimmen die Sozialdemokraten, die Freisinnigen und die Mehrheit des Zentrums.

Nach § 2 muß der mit dem Unternehmer abzuschließende Vertrag eine Reihe von Hauptbedingungen enthalten, welche der Vorlage in einer besonderen Anlage beigelegt sind, und bedarf seiner Gültigkeit der Genehmigung des Bundesrats. Die Budgetkommission hat den einzelnen Nummern der Anlage zwei neue zugefügt. Nach der ersten sollen die Unternehmer der Linie verpflichtet sein, bei der Hin- und Rückfahrt einen holländischen oder belgischen Hafen anzuliegen; nach der zweiten soll, falls dem Unternehmer dauernd größere Gewinne erwachsen, die Auslegung größerer Leistungen oder die Kürzung der Subvention statthaft sein.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich habe auf die Ausführungen des Abg. Dieck (Hamburg) bezüglich etwaiger im Verlaufe ausdrücklich vorliegender Bestimmungen über die Behandlung der Kohlenheizer einige Bemerkungen zu machen. Herr Dieck hat der Regierung einen Vorwurf daraus gemacht, daß sie sich um die auf den Schiffen des Bremer Lloyd vorgekommenen Selbstmorde nicht ausreichend gekümmert habe. Dieser Vorwurf ist unbegründet. Nicht nur der Bremer Senat, sondern auch die Reichsregierung hat sich mit diesen sehr bedauerlichen Vorgängen sehr eingehend beschäftigt, wie ja alle diese Fälle auch zur Kenntnis der Seegerichte kamen. Bereits 1884 sind wir mit dem Bremer Senat in Verbindung getreten, um die Ursache dieser Selbstmorde festzustellen und in Erwägung zu nehmen, wie künftig ähnlichen Vorkommnissen zu begegnen sei. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Klagen darüber, daß die Leute durch schlechte Behandlung zum Selbstmorde getrieben worden, bis auf einen thatsächlich festgestellten und ernstlich bestrafen Fall, durchaus unbegründet gewesen sind. Die Ursache dürfte vielmehr wesentlich darin, daß das Material, aus dem die Kohlenheizer genommen werden, in der Regel ein recht verkommenes ist. Aus einem mir vorliegenden Bericht über die Art der Beschäftigung der Kohlenheizer geht hervor, daß zwar das Geschäft des Heranbringens der Kohlen aus den Kohlenbunkern in den Heizerun kein ganz leichtes ist und einen kräftigen Mann erfordert, im Uebrigen aber die damit verbundene Anstrengung keine übermäßige ist. Die Leute arbeiten bei Tage nur acht Stunden, und nach je vier Stunden Arbeit folgt eine Ruhepause von acht Stunden, während bei den übrigen Arbeitern nach vierstündiger Arbeit nur eine vierstündige Ruhepause eintritt. Man ist allerdings in der Heranziehung der Kräfte für dieses Geschäft um deswillen Schuld an diesen traurigen Vorkommnissen, weil sich dazu eine Reihe verkommener Kräfte in Meiden und auch solche, welche auf billige Weise sich die Ueberfahrt in überseeische Länder verschaffen wollen, ohne Rücksicht auf die für dieses Geschäft erforderliche körperliche Fähigkeit. Ueber die Frage, ob sich Garantien dagegen schaffen lassen, sind bereits Verhandlungen eingeleitet; man könnte ja die Annahme von einer ärztlichen Untersuchung abhängig machen, die Rhedereien in ihrem eigenen Interesse darauf hinweisen, daß sie die betreffenden Kräfte so bemessen, wie sie für den Schiffsdienst erforderlich sind. Für uns hier aber kommt es nur auf folgende beiden Punkte an: einmal ist der Grund zu den Selbstmorden mit der erwähnten Ausnahme niemals in irgend welcher schlechten Behandlung zu erblicken gewesen, und zweitens liegt für die Regierung durchaus kein Anlaß vor, bei Abschluß des Vertrages irgend welche Vorschriften bezüglich Auswahl und Behandlung dieser Leute zu treffen. Die erwähnten Fälle sind nicht auf den subventionierten Linien des Bremer Lloyd vorgekommen, sondern hauptsächlich

auf den südamerikanischen Linien. Wir sind vielmehr der Ueberzeugung, daß der Vertrag mit dem Bremer Lloyd sich auch nach dieser Hinsicht durchaus bewährt hat. Im Uebrigen kann ich allerdings auch von dieser Stelle nur dem Wunsch Ausdruck geben, daß durch vorzüglichere Auswahl des Heizermaterials dazu beigetragen werden möge, auch seitens der Rhedereien, daß solche sehr bedauerliche und unerwünschte, auf die deutschen Rhedereien gerade kein erfreuliches Licht werfende Vorkommnisse sich nicht wiederholen können. (Beifall.)

Abg. Dieck (Soz.): Der Herr Staatssekretär hat nur die wichtigsten Zustände auf dem Bremer Lloyd berichtet. Doch das betreffende Menschenmaterial auf den Schiffen ein schlechtes ist, daran ist doch in erster Reihe der Lloyd selbst schuld, der nicht so handelt, wie die Hamburger Rheder, die nur Berufsmannschaften, welche an die harte Arbeit gewöhnt sind, einstellen. Wenn den weißen Arbeitern seitens des Bremer Lloyd billige Existenzbedingungen geschaffen würden, würde der Zudrang an geübtenen Kräften nicht fehlen. Der Vorwurf einer inhumanen Handlungsweise wird dem Bremer Lloyd nicht erspart werden können. Ich bedauere nur, daß der Herr Staatssekretär sich nicht näher über die Verwendung der Kulis und Regier ausgesprochen hat. Die Hamburger Arbeiter, die sich gerade jetzt in einem Streit wegen der zahlreichen Einstellung fremder Arbeiter befinden, werden nicht sehr erbaut sein, daß man ihren Interessen so wenig entgegenkommt.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich habe mich über die Kulis und Regier nicht verbreitet, weil Herr Wörmann bereits die erforderliche Auskunft gegeben hat. Wir sind nicht in der Lage, die Anwerbung von Kulis und Regiern zu hindern, obgleich wir eventuell auch eine solche Bestimmung in den Vertrag aufnehmen könnten. Die Gesichtspunkte des Herrn Wörmann aber scheinen mir sehr beachtenswert, doch es nämlich gerade auf den Fabriken in die Requiritorialgebieten im Interesse der Humanität liegt, die deutschen Arbeiter zu schonen und die zu dieser Arbeit besser vorbereiteten Athaten und Regier heranzuziehen. Ich bin deshalb sehr im Zweifel, ob ich dazu raten kann, die Kulis und Regier auszuscheiden. Wollen Sie es also in dieser Beziehung bei den Kulis und Regiern, es sind ja ganz ordentliche Leute. (Beifall.)

Abg. Lorenz (Reichsp.) empfiehlt die Annahme der Vorlage, die sich aus den Erfahrungen, welche mit den subventionierten Dampfern nach Ostafrika gemacht sind, rechtfertigen.

Abg. Dissen (natl.) erklärt sich für die von der Kommission vorgeschlagenen Zusätze zu der Anlage, welche geeignet sei dadurch, daß ein fester Hafen noch nicht bestimmt worden, unter den Rhedern in belgischen und holländischen Häfen die Konkurrenz anzuregen.

Abg. Graf Boensbrock (Ztr.) begründet kurz den Standpunkt derjenigen seiner politischen Freunde, welche für die Vorlage in der Kommissionsfassung stimmen werden. Den Missionen werde durch die Ausbreitung des Handels und der Kolonisation der Boden gebnet.

§ 2 nebst Anlage wird hierauf bewilligt, ebenso ohne Debatte § 3.

Damit ist die zweite Beratung erledigt. Die Ermächtigung zur freischlüssigen Verfolgung des Redaktions der „Düsseldorfer Arbeiterzeitung“ wegen Beleidigung des Reichstags beschließt der Reichstag nicht zu ertheilen.

Darauf wird die dritte Beratung der Anträge Hermann-Richthofer, betr. den Befähigungsnachweis, fortgesetzt, und zwar mit der Abstimmung über Einleitung und Ueberschrift des Gesetzentwurfs. Derselbe ergibt die Annahme von Einleitung und Ueberschrift mit 129 gegen 92 Stimmen.

Die definitive Abstimmung über das ganze Gesetz ist auf Antrag des Abg. Kröber eine namentliche. Derselbe ergibt die Annahme mit 130 gegen 92 Stimmen. Die zu diesem Gegenstande eingegangenen Petitionen werden durch die gefassten Beschlüsse für erledigt erklärt.

Es folgt der Bericht der Rechnungscommission, betreffend den Antrag Richter auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushalts, in Verbindung mit dem Bericht derselben Commission, betreffend die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1884/85, sowie die zu diesem Etat und zu den Etats von 1881/82 bis 1883/84 unter Beauftragung der Justifikationsordres gemachten Vorbehalte.

In Bezug auf den Antrag Richter beantragt die Kommission, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage schon in der nächsten Session einen Gesetzentwurf, betr. die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushalts, sowie einen Gesetzentwurf, betr. die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes, vorzulegen.

In Bezug auf den zweiten Punkt beantragt die Kommission, dem Reichskanzler bezüglich der allgemeinen Rechnung für 1884/85 Entscheidung zu ertheilen und die Vorbehalte aus den früheren Rechnungen fallen zu lassen und in Bezug darauf ebenfalls die Entlastung zu ertheilen.

Abg. Meyer (Halle): Seitdem der Reichstag weiß, daß die Justifikation von Einnahmeausfällen durch die vom Kriegeminister eines Einzelkaats kontrahirte Ordre des Landesherren erfolgt ist, hat er eine ganz bestimmte und konsequente Stellung eingenommen, die zu verlassen ihm gegenwärtig zugemuthet wird. Staatsrechtlich liegt die Sache einfach so, daß dem Reichstag gegenüber kein anderer Beamter eine Verantwortlichkeit trägt wie der Reichskanzler, und daß daher Akte, welche nicht durch die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gedeckt sind, die Reichstage gegenüber als nicht existent angenommen werden müssen. Der Reichskanzler hat selber mit dem größten Nachdruck hier erklärt, er allein trage dem Reichstage gegenüber die Verantwortlichkeit auch in Angelegenheiten der Veresverwaltung, und er halte es für unzulässig, daß der Reichstag sich mit einer Resolution an die Verwaltung der einzelnen Kontingente wende. Damit hat sich der Kriegeminister vollkommen einverstanden erklärt. Wie kommt es nun, daß hier eine staatsrechtliche Doktrin zum Durchbruch gekommen ist, die mit jener Erklärung im Widerspruch steht! Darüber hat uns der Kriegeminister nichts mitgeteilt. Indem die Kommission sich in eine materielle Prüfung der Berechtigung dieser Justifikationsordres eingelassen, hat sie dem Reichstage eine Aufgabe zugemuthet, zu welcher ihm das erforderliche Maß von Sachverständigen fehlt. Diese Gründe sind durchschlagend, um an den früheren Standpunkt des Reichstags, den früher auch Mitglieder der nationalliberalen Partei und des Zentrums getheilt, festzuhalten. Wir müssen den Vorbehalt, der gegen die früher dekretirte Rechnung gemacht ist, aufrecht erhalten, bis die nachträgliche Kontrahatur des Reichskanzlers beigebracht ist und wir können am Ueberwiegenden für die Zukunft auf diese Kontrahatur verzichten.

Abg. Letocha (Zentr.): Die Kommission ging von der Ansicht aus, daß die Kabinetsordres als Beilage respektive

Lokales.

Quittungen für das betreffende Kontingent anzusehen seien. Nach der preussischen Verfassungsurkunde bedarf es hierzu der Gegenzeichnung eines Ministers. Handelt es sich um eine neue Reichsliste, wie bei Post und Telegraphie, so wäre allerdings die Gegenzeichnung des Reichskanzlers notwendig gewesen. Die Kommission ist aber noch weiter gegangen und hat die einzelnen Fälle sächlich geprüft und als richtig befunden.

Abg. Richter (Hr.): Die Kommission hat den Standpunkt aufgegeben, den der Reichstag, so lange Rechnung geprüft werden, in Uebereinstimmung mit der Ober-Rechnungskammer festhalten hat. Seit 1887 hat der Reichstag die Frage zwar nicht definitiv entscheiden wollen, aber immer die Gegenzeichnung des Reichskanzlers für notwendig gehalten. Der Antrag Richter hat mit dieser Frage gar nichts zu thun, die Annahme desselben würde auch nicht dafür garantieren, daß Wandel geschaffen wird. Die Auffassung, daß die Gegenzeichnung des Reichskanzlers als Chiffre einer selbstständigen Kontingentsverwaltung genügt, ist zwar nach Landesgesetzgebung zulässig, durchdringt aber nicht die Rechnung, und darnach ist die Kontratsignatur des Reichskanzlers unbedingt notwendig. Die Annahme, daß der Reichskanzler ja die Verantwortung durch Ueberreichung der Rechnungen an den Reichstag übernehme, ist nicht zutreffend. Eine andere Frage ist auch von Bedeutung. Der Rechnungshof hat, nachdem er Rechnungen der sächsischen Militärverwaltung Decharge erteilt hatte, nachträglich Kenntnis von Unregelmäßigkeiten in einer dortigen Garnisonverwaltung erhalten und deshalb von der sächsischen Militärverwaltung die Belege eingefordert, um die bereits dechargierten Rechnungen nochmals zu prüfen. Die sächsische Militärverwaltung hat aber die Belege verweigert, weil die Rechnungen schon dechargiert seien. Dieser Standpunkt ist vollkommen inkorrekt. Eine nochmalige Prüfung ist in diesem Falle nötig, wenn nicht das wichtigste Recht, das der Kontrolle preisgegeben werden soll. Ich kann nicht annehmen, daß das Haus den Deduktion der Rechnungskommission beitreten wird, und bitte, es unter Ablehnung der Anträge bei den früheren Beschlüssen zu belassen.

Abg. Franke (nl.): Bezüglich des letzten Punktes theile ich die Ansicht des Abg. Richter. Sind Unregelmäßigkeiten vorgekommen, so muß formell Ordnung geschaffen werden. Der Rechnungshof hat ja nur aus Unkenntnis der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten die Decharge erteilt. Im Uebrigen stimme ich aber den Kommissionsbeschlüssen zu. Eine Eintragung in dieser Sache ist ja gar nicht möglich, da die verbündeten Regierungen und der Reichstag auf ihrem entgegengelegten Standpunkt verharrten. Da aber bisher kein praktischer Fall vorgekommen ist, in welchem der Reichstag materiell mit den Kabinettsordres nicht hätte einverstanden sein können, hat die Kommission bis auf Weiteres einen modus vivendi geschaffen. Augendrucklich haben wir keinen Anlaß, die Decharge zu verweigern, da es sich materiell nicht um die Beanstandung von Kabinettsordres handelt, sondern nur um die formale Frage.

Zwischen ist vom Abg. Richter der Antrag eingegangen, in Bezug auf die Rechnung von 1884/85 den Reichskanzler aufzuklären, gemäß den seitens der Ober-Rechnungskammer gemachten Vorbehalten gegenüber die Verantwortung durch nachträgliche Gegenzeichnung zu übernehmen, und unter diesem Vorbehalt die Entlastung für die Rechnung von 1884/85 zu erteilen.

Abg. Windthorst: Es handelte sich hier um ein erhebliches Recht des Reichstages. Weder die Kommission noch die gegenwärtigen Erörterungen haben die Sache zu klären vermocht. Wollte man den bisherigen modus vivendi stabilisieren, dann würde das Gesetz geändert werden müssen, wozu ich selbst bereit wäre. Ich bitte aber, die Angelegenheit nochmals an die Rechnungskommission zu verweisen und dort den Herrn Reichskanzler zu vernehmen. (Osterzeit.)

Ein inzwischen eingegangener Antrag Franke will die bisherigen Vorbehalte des Reichstages fallen lassen, im übrigen aber den bisher vom Reichstage eingenommenen Rechtsstandpunkt festhalten.

Abg. Gänel: Keine Partei hat es gelehrt, daß eine gewisse Vollmacht für die Regierungen bestehen muß, und nur über die Grenzen dieser sind wir in Zweifel. Will man überhaupt zu einem Abschluß kommen, so kann der Reichstag nur seinen bisherigen Standpunkt festhalten.

Die Diskussion wird geschlossen; nach einem Schlusswort des Referenten wird der Antrag Windthorst auf nochmalige Zurückweisung an die Rechnungskommission mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reichstag betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Haushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1890-91 wird ohne Debatte in erster und zweiter Beratung angenommen.

Das Mandat des Abgeordneten Dr. Meyer (Vena) wird infolge der Ernennung desselben zum Professor in Heidelberg für erledigt erklärt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung Dienstag, und zwar mit Rücksicht auf die im preussischen Abgeordnetenhaus stattfindende erste Lesung des Etats um 2 Uhr abzuhalten und auf die Tagesordnung die dritte Lesung der Postdampferverordnung des Etats zu setzen.

Abg. Windthorst (zur Geschäftsordnung): Ich wünsche zu wissen, wann das Sozialistengesetz zur weiteren Beratung kommen wird. Früher hat man das Gesetz ungeheuer eilig gemacht, und jetzt weiß man nicht, ob es nicht im Sterben liegt. Ich habe ein ebenso großes Interesse, daß es beraten, als daß es nicht beraten wird. (Osterzeit.) Ich wünsche nur Klarheit zu haben, wie lange man hier noch aushalten muß.

Präsident: Nach den Erkundigungen, die ich eingezogen habe, habe ich keinen Grund zu der Annahme, daß das Sozialistengesetz nicht zur Beratung kommen würde. Ich habe vielmehr Grund, zu glauben, daß wir, nachdem wir die Tagesordnung die ich für morgen vorgeschlagen habe, erledigt haben — was ja nicht in einem Tage geschehen wird — in die Beratung des Sozialistengesetzes werden eintreten müssen und daß daher der Schluss des Reichstages noch nicht in den allernächsten Tagen erfolgen wird.

Abg. Richter: Es würde das also heißen, daß wenn doch die dritte Beratung des Etats morgen zum Abschluß gelangt, übermorgen die zweite Beratung des Sozialistengesetzes schon erfolgen könnte. Wir würden doch sonst keine andere Tagesorder haben.

Präsident: Wenn der Etat schon morgen erledigt werden sollte, würde mir nichts Anderes übrig bleiben, möchte ich sagen, als übermorgen das Sozialistengesetz auf die Tagesordnung zu setzen. (Osterzeit.)

Abg. Windthorst: Ich bin über die Bemerkung des Abg. Richter einigermaßen erstaunt, wir haben doch noch die sämtlichen Initiativanträge. Außerdem wissen wir ja gar nicht, was morgen noch kommt. Eben haben wir ja noch eine Vorlage von 187 000 M. bekommen. Es scheint mir, als ob wir den letzten Tropfen hergeben sollten. (Osterzeit.)

Schluss 4 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag 2 Uhr. (Dritte Beratung des Postdampfergesetzes und des Etats in Verbindung mit den Anträgen, betreffend die Gehaltsverbesserung der Beamten, sowie erste und zweite Lesung des während der heutigen Sitzung eingegangenen Ergänzungsetats, Forderung für einen Umbau in den Gebäuden des auswärtigen Amtes 187 000 M.)

Das Volk ehrt seine Todten! Unter dieser Epithete lesen wir im „Hamb. Echo“: Die Verdigung des hochverdienten, allseitig verehrten Johannes Wedde gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der Liebe und Trauer, wie sie Hamburg seit der Bestattung des unvergesslichen August Seidnie gesehen hat. Das Volk hat geteilt, welche Pietät es seinen Todten widmet und wie es sein Opfer feiert, ihnen die letzte Ehre zu erweisen. Nicht Hunderte, nicht Tausende, Zehntausende folgten schweigend dem Sarge, der die Ueberreste ihres im Exil gestorbenen Freundes und Vorkämpfers barg. Vom Jüngling bis zum Greise hatten sie sich eingefunden, die Arbeiter Hamburgs, um das Andenken des Dahingegangenen zu ehren und ihm den letzten Tribut der Achtung und Freundschaft zu zollen. Vor schon die Leichenhalle am Ländchenhof gestern und heute Vormittag ein Wallfahrtsort für Hunderte und Tausende gewesen, so übertraf die Beilegung an dem Trauerzug Alles, was bisher dagewesen. Schon gegen Mittag kam Schaar auf Schaar an und immer mehr verdichtete sich die Menge, die ernst und schweigend den Sarg erwartete. Unzählige Kränze und Palmen trafen ein, gewidmet von den Freunden des Verstorbenen nah und fern, von den Arbeiter- und Arbeiterinnenvereinen, von den Parteigenossen. Als kurz nach 1 Uhr Nachmittags der Sarg aufgehoben und in den Leichenwagen gesetzt wurde, als die dauernde Wittwe, die Verwandten und nächsten Freunde des Dahingegangenen den letzten Blick auf den theuren Entschlafenen geworfen, da waren schon Zehntausende versammelt. Als der Zug sich in Bewegung setzte und allmählich das Gefolge sich ordnete, strömten unaufhörlich neue Scharen herbei und schlossen sich an. Langsam und feierlich ging es weiter, durch die menschengedrückten Straßen, wo in erstem Schrecken Tausende den Trauerzug vorbeipassiren liehen. Aller Verkehr stand, Pferdebahn und Droschken mußten halten. Aus allen Nebenstraßen kamen Hunderte, die sich dem Zuge angeschlossen. Der Vorort Barmbeck, durch den der Zug seinen Weg nahm, war von Menschen angefüllt, die links und rechts sich an der Straße aufstellten hatten. Viele Häuser hatten halbhoch geflaggt. Länger und länger wurde der Zug, je weiter er sich bewegte. Erst als man auf der freien Chaussee war, ließ sich der Zug übersehen — oder vielmehr nicht übersehen, denn dazu reicht das menschliche Auge nicht aus. Nach ungefähre Schätzung mögen 15-20 000 Menschen das Gefolge gebildet haben. Umgekehrt um 3½ Uhr traf der Zug auf dem Ohlsdorfer Friedhof ein, wo schon eine unzählbare Menge auf sein Eintreffen wartete. Empfangen wurde der Trauerzug von dem erhebenden Gesang einer Liedertafel und in der Halle ertönten wiederum die feierlichen Klänge.

Nachdem die Aufstellung der Tausende, welche dem Sarge des Dahingegangenen gefolgt waren, vor sich gegangen, intonierte der Gesangsverein das stimmungsvolle Lied „Still ruht der Säng'". Dann betrat der Reichstagsabgeordnete Frechme die Breiter vor der geöffneten Gruft, legte im Namen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einen Palmzweig auf das Grab nieder und hielt eine so ergreifende Rede, daß die um das Grab versammelte Menge nur mit Mühe ihrer Rührung Herr werden konnte. Er hob in derselben hervor, daß der Verstorbene einer von den Benutzen gewesen sei, welche unentwegt für Wahrheit, Freiheit und Recht gekämpft hätten, einer Derjenigen, die mit einem wie Gold treuen Herzen seine bedeutenden Talente, sein ganzes Wissen und Können in den Dienst des Volks stellten. Darum hätte auch das Volk, hätten die Arbeiter ihm eine Verehrung entgegen gebracht, wie sie es nur heute entgegen bringen, die sie als Ehrenmänner im vollsten Sinne des Wortes, als Märtyrer ihrer Ueberzeugung kennen gelernt haben. Wenn er auch keine Glosse läuten höre, so glaube er doch die Herzen der Tausende, welche dem edlen Dahingegangenen die letzte Ehre erwiesen, klopfen zu hören. Wehmuth und Trauer um den Verlust eines so edlen, braven, unüppigen Charakters seien es, welche die Herzen der Tausende bewegten. Die Wahrheit war stets das Panier des Verstorbenen gewesen, die Wahrheit, von der der edle Fran Paul, mit dem der Dahingegangene in geistiger Beziehung viel Ähnlichkeit hatte, sagte: „Die Wahrheit wird wie die medizinische Venus in dreißig Zimmern der Nachwelt überliefert. Diese wird sie in eine Göttin zusammenschließen und Dein Tempel, ewige Wahrheit, der ich noch halb unter der Erde stehe, aussehnd von den Erdbegegnissen Deiner Märtyrer, er wird sich bald über die Erde erheben und eisen mit jedem Pfeiler in einem theueren Grabe ruhen.“ Der Verstorbene sei stets ein Helfer und Berater der Armen und Unterdrückten gewesen; vieler Glend und Noth habe er gelindert und ihnen Trost gesendet. Er, Redner, könne leider den Hinterbliebenen des Verstorbenen nicht den Trost spenden, den dieser so vielen seiner bedrückten Mitmenschen gewährt hatte. Er hoffe aber, daß die Theilnahme der Tausende, welche mit den Hinterbliebenen den Verlust des edlen Dahingegangenen beklagen, daß die Segenswünsche Derer, welchen der theure Entschlafene Trost gesendet, den Hinterbliebenen, besonders der Gattin desselben, den Schmerz etwas lindern werde. Redner schloß seine ergreifende Rede mit folgenden Worten:

„Gedenke, Biederkeit
War Deine Zier.
Recht und Gerechtigkeit
Hieß Dein Panier.
Wahrheit Dein Hort!
Ob Du im Grab auch liegst,
Doch tönest fort und fort,
Wohler, Dein Losungswort:
„Wahrheit, Du siegst!“

Als die Rede beendet war, schritten die Freunde und Gefolgsleute des Verstorbenen an das Grab und legten die Kränze nieder, indem sie dem Andenken des Verstorbenen passende Worte widmeten. In wenigen Minuten war die Gruft gefüllt mit duftenden Blumen und immer übten sich die Kränze auf. Heute müssen wir uns verlagern, alle die sinnigen und weihvollen Inschriften der Kränze mitzutheilen. Damit schloß die erhebende Feier und allmählich lernte sich der Friedhof.

Es sei uns noch gestattet, einige allgemeine Bemerkungen an unsern Bericht zu knüpfen. Da müssen wir vor Allem die bewundernswürdige Ordnung und Ruhe, mit dem sich Alles vollzog, hervorheben. Die ganze ungeheure Menschenmasse ordnete sich selbst und kein Richter hörte die erste Feier. Wohl waren seitens der Behörden unzulässige Maßregeln getroffen, aber nirgends ergab sich die Nothwendigkeit für die Polizeibehörden, in irgend einer Weise einzuschreiten. Anekdotenreich ist übrigens, daß auch von dieser Seite Toleranz geübt wurde und daß das Benehmen der Polizeibehörden durchweg ein softvolles und höfliches war. Schon oben haben wir bemerkt, daß an dem Trauerzuge etwa 15-20 000 Personen Theil nahmen. Doch aus Hamburg, Altona, Ohlsdorf und Barmbeck Tausende kommen würden war zu erwarten, obwohl fast jedem der Theilnehmer für seine Verhältnisse große Opfer aufgelegt wurden, schon allein durch entgangenen Arbeitslohn. Doch trotzdem die Theilnahme eine so ungeheure war, ist der beste Beweis dafür, welche Verehrung der Verstorbenen bei der Arbeiterbevölkerung genoh. Nicht nur Hamburg und die Nachbarstädte, auch ganz Deutschland nahm an dem Trauerzuge Theil. Wir erwähnen hier nur, daß die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages einen prachtvollen Palmzweig sandte, daß die Maurer Deutschlands einen wunderschönen Kranz widmeten, daß von den Lübecker Sozialdemokraten, den Mitgliedern Lübeds, den Arbeitern Siedelbors, Raumünkers, Riels, Hensburgs, Uetersens und Elmshorns u. a. D. reiche Kranzspenden einliefen. Aus den Landorten, zum Beispiel aus den Wald-

dörfern hatte sich Jeder eingefunden, der irgendwie abkommen konnte.

Aber nicht nur Arbeiter, im engeren Sinne des Wortes, gaben dem theuren Todten das Geleit. Seinem Sarge folgten Personen aus allen Gesellschaftsklassen, ein Beweis dafür, wie viele Freunde sich Johannes Wedde durch sein lebenswürdiges Wesen, sein tiefes Wissen und durch seinen ehrlichen Charakter überall erworben hatte. Ueber hundert Wagen folgten dem Sarge, die Zahl der gesendeten Kränze überschritt zweihundert. Auch der kleinste Arbeiterverein hat es sich nicht nehmen lassen, dem Freunde und Vorkämpfer den letzten Tribut der Achtung und Liebe zu zollen. Und in den weitesten Schichten der Bevölkerung gab sich die Trauer zu den Leiden zu früh Verchiedenen Land. Auf dem Strande in St. Georg und anderwärts waren die größten und schönsten Bänne schwarz drapirt und, wie schon erwähnt, hatten verschiedene Gebäude halbhoch geflaggt.

Aus der Menge der Inschriften, welche die Kränze begleiten, führen wir zum Schluss nur eine an, die unsers Gedankens den Charakter der Feier am Besten kennzeichnet. Es ist eine Strophe aus Johannes Wedde's Gedichten:

„Fest liegt der Grund, acconalt;
Schon hegt man Pfeiler ragen:
Das Hochgewölbe schließt sich spät,
Doch schließt sich's — sondern Fragen!“

Die gegen die Wahlen der Stadtverordneten (Ab. P., Jubel (A. P.) und G. Unoel (A. P.) eingegangenen Petitionen unterlagen am Freitag der Beschlußfassung des Stadtorordneten-Vollkommens zur Prüfung der Wahlen der Stadtverordneten. Wahlen unter Vorsitz des Stadtorordneten-Vorstandes Dr. Stutz niedergesetzten ständigen Ausschusses. Die gegen die Wahlen und Juden'sche Wahl erhobenen Petitionen hielt der Ausschuss für unvorbrüde, weshalb er die Versammlung die Zurückweisung der Petitionen und die Veröffentlichung der Wahlen empfiehlt. Bei der Grundbesitzerwahl sollen dagegen so erhebliche Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein, daß der Ausschuss beschloß, die Wahl zur Sammlung zu empfehlen, diese Wahl für ungültig zu erklären.

Für den 6. Wahlkreis will sich Herr Max Schmidt, Innowendstraße 153, für alle diejenigen, denen die Wahlzeit fehlt, der Durchsicht der Wählerlisten unterziehen. wende sich also an genannten Herrn.

Das Wahlkomitee von Niddorf und Umgebung bekannt, daß bei folgenden Herren Sammellisten zu haben sind: August Schulz, Steinhilfstr. 10, 1 Tr.; Albert Wärbis, Bismarckstr. 52, 2 Tr.; Karl Duldig, Prinz Handjerystr. 60, part. bei Grünher; Fritz Bier, Falkstr. 46 2 Tr.; Senfblüth, Herrmannstr. 26, 1 Tr., und beim Restaurateur Herrn Ohm, Jägerstr. 24. In allen Wahlanglegenheiten wolle man sich an die Obigen wenden, auch diejenigen, die bei der Wahl helfen wollen.

Die Lokalkommission von Niddorf macht bekannt, daß folgende Wirthe ihre Säle zu Versammlungen herzugeben:

- Barta, Bergstr. 120 (Deutsches Wirthshaus).
- Nick, Bergstr. 129.
- Wärtschmidt, Riesebeckstr. 15.
- Mau, Herrmannstr. 18.
- Neue Welt, Hofenstraße.
- Bereinsbrauerei, Niddorf.
- Witwe Müller, Brig. Chausseestr. 89.
- Borussia-Brauerei, Schönweide.
- Henneberg, Johannisstr.

Alle Anfragen in der Lokalfrage sind zu richten an F. Zier, Falkstr. 46, Niddorf.

Die Lokalkommission von Friedrichsberg und Umgebung (Nieder-Barnim) ersucht uns um Aufnahme der folgenden: Von den sammtlichen hier im Orte befindlichen Säle steht nicht ein einziger den Arbeitern auch nur zu Versammlungen zur Verfügung. Die Herren Gastwirthe theils rundweg, theils nachdem sie an „möglicherweise“ beschreibend angefragt, ob sie bürsten, ihre Einwilligung verweigern.

Es sind die folgenden Gastwirthe, die Lokale zu Verfügung verweigern:

- P. Schwarz, Konzertgarten, Lichtenberg. 7.
- Rein, Langsalon, Lichtenberg.
- Spitzig, Frankfurter Allee 103 (Ede Kronprinzentr.)
- Witzhal, Schwarzer Adler, Frankfurter Chaussee (Ede Gärtenstraße).
- Müller, Kronprinzentr., Frankfurter Chaussee 3.
- Sulotz, Friedrich der Große, Frankfurter Allee 174.

In Nummelsburg liegen die Verhältnisse ähnlich, hier besonders folgende Gastwirthe zu nennen:

- Peters, Kaffee B. Ueue.
- Kammer, Hauptstr. 11.
- Witzel, Thürkämmerstraße (Ede Göttestraße).

Dagegen steht der Saal der Reichsachischen Brauerei Extra zu allen Versammlungen zur Verfügung und befindet demnächst eine Wählerversammlung statt. Soweit Anfragen in dieser Sache sind zu richten an Albert Wärbis, Friedrichsberg, Friedrichs Karlstr. 12a, und Ad. Schulze, Jungstr. 4, Friedrichsberg.

Der Beschluß der sächsischen Behörden, das zu weiblichen Zwecken verwendete Gas zu einem um 20 Prozent billigeren Preise abzugeben, hat auf die Zunahme des Gasverbrauches keinen Einfluß ausgeübt, da die Gesamtzahl der Gasabnehmer, welche von dieser seit dem 1. November 1889 bestehenden Vergünstigung Gebrauch gemacht haben, bis Ende des letzten Etatsjahres nur 847 betragen hat (!). großer Theil dieser Konsumenten hatte auch früher schon zum Betrieb der Gasstrahlmaschinen zu gewerblichen und wissenschaftlichen Zwecken benutzt und demnach nur die Einrichtungen an den Leitungen so getroffen, daß die bei dieser Verwendung bewilligte Preisermäßigung beansprucht werden konnte. In dem letzten Etatsjahre sind nur 262 neue Einrichtungen für die Nutzung des Gases zu ermäßigten Preisen hergestellt worden. Auch die thörichte Erwartung, daß die Preisermäßigung die kleinen Gewerbetreibenden zu Gute kommen wird, hat sich, wie vorauszuheben war, nicht erfüllt, indem nach Ausweis des vorliegenden Verwaltungsberichts des Gasratoriums von dem im Jahre 1888/89 eingerichteten 262 derartigen Neuleitungen nur 67 Anlagen mit Gasmessern zu 3 und 5 Brennern angebracht worden sind, während zu den übrigen 195 Leitungen größere Gasmesser und sogar bis zu 300 Flammen erforderlich waren. Dem Nutzen hat wieder einmal nur der Großbetrieber gebabt.

Mit ungläubiger Langsamkeit wird der Bau des öffentlichen Bedürfnishausbau auf dem Oceanienplatz betriebe, wo bei dem wünschenswerthen zwei Mal stattfindenden Gemeinderath das Fehlen einer genügend großen derartigen Einrichtung in Zuständen geführt hat, die in der ganzen Gegend Aergernissen aeben. Bereits vor Michaeli vorigen Jahres fing man mit dem Bau der neuen Anstalt an, gegen Weihnachten war der Aufbruch fertig und die dortigen Bewohner beglückwünschten sie zu dem lang ersehnten Besuche, das sie zu Weihnachten hofften. Jetzt neigt der Januar zu Ende und noch immer ist der Bau verflochten und ohne äußeren Anstrich. Die Anstalt soll erst an alle vier Jahreszeiten gewöhnen, ehe sie dem Verleiher übergeben wird, meinte noch neulich ein Kommunalbeamter.

Der Ferkanal nach Berlin, dessen Projekt von dem maligen Vizeadmiral Bartsch kürzlich in einer Broschüre veröffentlicht worden ist, findet in dem „Centralbl. d. Bauwesen“ den Wasserbauinspektor Hermann eine Belpredigt, welche die Hofnung auf das „Geschehen in Sicht“ sehr mindern muß. Die Gesamtkosten eines solchen Kanals werden auf 265 Millionen Mark berechnet und ausgeführt, daß

Dasen von Berlin einen Verkehr von 6 bis 8 Millionen Tonnen haben dürfte, ist sich das in dem Seefanal angelegte Kapital wirtschaftlich nützlich machen könnte. Die Dampfschiffahrt ist mit den Dampfern: „Societät dürfte festhalten, doch wenn jemals der Gedanke an einen Seefanal nach Berlin ernstlich verfolgt wird, der Ausgangspunkt desselben nicht in der von Herrn Baisch vorgeschlagenen Richtung zur Ostsee, sondern auf dem unmittelbaren Wege zur Nordsee mit dem Vorhafen Hamburg zu suchen ist. Soll Berlin Seefahrt werden, so ist ein Seefanal in dieser Richtung jedenfalls natürlicher und nicht theurer, als eine über die Wasserweide zweier großen Stromgebiete nach der Ostsee gezeichnete Wasserstraße.

Als Spandau selbst der „A. f. V.“, daß den Sattlern der Artilleriewerkstatt, welche sich weigerten, eine bestimmte Arbeit ihrer Branche für den bisherigen niedrigen Lohnsatz weiter zu verrichten, eine kleine Lohnserhöhung von 2 Pf. pro Stück gewährt worden ist. Trotzdem wird der Gesamtlohnverdienst der Sattler so lange ein äußerst geringer bleiben, als nicht das zur Herstellung der Patronenmaschinen erforderliche Material zur Stelle ist. Es mangelt an Eisenblech, welches dazu dienen soll, die Taschen mit kleinen Kamern zur Aufnahme der Patronenbüchsen zu versehen. Es sind gegen 300 Sattler eingestellt, von denen augenblicklich aber nur 200 Beschäftigung haben. Diejenigen Gesellen, welche arbeiten, verdienen auch nur sehr wenig; einzelne werden bei der nächsten Lohnzahlung kaum 15 M. für 14tägige Arbeit erhalten.

Hofprediger Sieder. Pfarrer Witte theilt in einer neuen, „Wider das Stöcker'sche „Volk““ betitelten Schrift (die uns im übrigen nicht interessiert) mit: Hofprediger Sieder habe ihn bei der Behörde denunziert, daß er sich durch Bekehrung in eine Pfarrstelle habe eindrängen wollen. Die behördliche Untersuchung habe die Grundlosigkeit der Denunziation ergeben.

Polizeibericht. Am 18. d. M. Vormittags wurde ein in der Poststraße im Gefängnis sitzendes Mädchen im Korridor liegend tot aufgefunden. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, hat es sich vergiftet. — Nachmittags wurde in der Nähe der Kottbusbrücke die Leiche eines unbekannt, etwa 16 Jahre alten Mädchens aus dem Landwehrkanal gezogen und nach dem Schandhaufe geschafft. — Zu derselben Zeit wurde ein fünfjähriger Knabe, als er vor dem Hause Gräffstr. 92 über den Straßendam laufen wollte, von einem Arbeitsfähren überfahren und am linken Beine so bedeutend verletzt, daß er nach dem Krankenhaus Bethanien gebracht werden mußte. — Am 19. d. M. Morgens sprang ein geisteskranker Mann in Selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster seiner im vierten Stock des Hauses Franzstr. 4 belegenen Wohnung auf den Hof hinaus und verfiel auf der Stelle. Die Leiche wurde nach dem Schandhaufe geschafft. — In der Nacht zum 20. d. M. sprang ein Arbeiter von der Eisenbahnbrücke am Wasserbörplatz in dem Landwehrkanal, wurde jedoch noch lebend aus dem Wasser gezogen und nach seiner Wohnung gebracht. — Am 19. und 18. d. M. fanden an vier verschiedenen Orten kleinere Leiche, welche von der Feuerwehr gelöst wurden.

Soziale Uebersicht.

Achtung Schrauben- und Facendrehen! In der Arbeit von Holz und Weisse, Schindler, S. 9, haben sämtliche Kollegen wegen Mäßigkeit des Vertrauensmannes und Lohnunterschieden die Arbeit niedergelagt. Zugang ist ferngehalten. Alles Schöne in der Dienstags-Versammlung des Facendrehens der Schrauben- und Facendrehen.

In die Kartonsfabrik von Ehlers & Lange von ihren Arbeitern nicht zurückgetreten ist, so wird — laut Beschluss der öffentlichen Kartonsarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung vom 15. d. M. — über genannte Fabrik die Sperre aufgehoben. Die Kollegen und Kolleginnen haben sich hiernach zu richten und Zugang fern zu halten. Am Donnerstag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr, findet dieser Angelegenheit wegen eine große Versammlung der Kartonsarbeiter und Arbeiterinnen bei Jordan, Neue Grünstraße 28, statt.

Versammlungen.

Am den einigermassen gefährdeten fünften Berliner Reichstagswahlkreis dem Freisinn zu retten, entwickelt der Kandidat, Abg. Landrath Baumbach, einen nervösen Eifer, indem er Versammlung auf Versammlung abhält und sich als Sozialpolitiker und Arbeiterfreund hinstellt. In vorworiger Woche sprach er in einer Wanderversammlung des Vereins „Walddorf“ im „Grand Hotel Alexanderplatz“. Von ungefähr zwanzig anwesenden Sozialdemokraten traten ihm drei in der Diskussion entgegen und die Freisinnigen hatten wohl selbst nicht die Empfindung, daß sie Sieger geblieben seien. Nach längerer Debatte bewilligte der Verein „Walddorf“ von seinem 5000 M. betragenden Vermögensbestande 500 Mark für die Wahl Dr. Baumbach meinte zu einem der Sozialdemokraten: „Der Himmel weiß es, uns fehlt das Geld, überall das Geld, Ihre Partei hat dagegen immer Geld.“ Heute (Dienstag) Abends 8 Uhr, spricht Herr Baumbach in einer Wanderversammlung des „Deutschfreisinnigen Arbeitervereins“ im Saale des Handwerkervereins (Sophienstr. 15) über „Die Arbeiter und die bevorstehenden Reichstagswahlen“. Wenn die Sozialdemokraten, soweit die Fassung der Einladung es ihnen gestattet, diese Versammlungen besuchen und in der Diskussion ihren Standpunkt belegen, so werden alle diese Folgen freisinniger Agitationen auch zu ebenso vielen Erfolgen der Sozialdemokratie.

Sohn, den 19. Januar. Ueber die unter „Politische Uebersicht“ erwähnte Versammlung in Bodum geht uns folgender Bericht zu: Die heut auf dem Schützenhof tagende Bergmannsversammlung, wo über die Aufstellung eines eigenen Bergmannskandidaten Beschluß gefaßt werden sollte, nahm unter dem Vorh. des Bergmanns Raier die folgende Resolution mit überwältigender großer Majorität an: „In Erwägung, daß die Bergleute im Bodumer Wahlkreis durch die Reichstagswahlkandidatur des Herrn Cullas Behmann aus Bielefeld voll und ganz vertreten werden, beschließt die heutige Versammlung von einer Bergmannskandidatur abzulehnen und mit allen Kräfte und aller Energie für den Kandidaten der Arbeiterpartei, G. Schmann, einzutreten und ihm zum Siege zu verhelfen.“

In dem Bericht über die Versammlung der Freien Vereinigung der Handwerker Berlins, welche am Freitag in Nr. 14 veröffentlicht ist, haben sich zwei Fehler eingeschlichen, und zwar soll es statt Wilhelm Knorre heißen W. Kohlke. 2. Es heißt dort, daß die Auflösung vom 13. November 1889 als gerechtfertigt anerkannt wäre. Es soll jedoch heißen, sie ist nicht gerechtfertigt anerkannt worden.

Große öffentliche Wählerversammlung des 1. Berliner Wahlbezirks am Dienstag, den 20. Januar (Abends 8 Uhr), im Saale des Herrn Bruchmann, Alte Jakobstraße 75 (abreter Saal). Tagesordnung: 1. Die verschiedenen Parteien im Wahlbezirk und deren Wähler. 2. Die Wahlverfahren. 3. Die Wahlverfahren. 4. Die Wahlverfahren. 5. Die Wahlverfahren. 6. Die Wahlverfahren. 7. Die Wahlverfahren. 8. Die Wahlverfahren. 9. Die Wahlverfahren. 10. Die Wahlverfahren. 11. Die Wahlverfahren. 12. Die Wahlverfahren. 13. Die Wahlverfahren. 14. Die Wahlverfahren. 15. Die Wahlverfahren. 16. Die Wahlverfahren. 17. Die Wahlverfahren. 18. Die Wahlverfahren. 19. Die Wahlverfahren. 20. Die Wahlverfahren. 21. Die Wahlverfahren. 22. Die Wahlverfahren. 23. Die Wahlverfahren. 24. Die Wahlverfahren. 25. Die Wahlverfahren. 26. Die Wahlverfahren. 27. Die Wahlverfahren. 28. Die Wahlverfahren. 29. Die Wahlverfahren. 30. Die Wahlverfahren. 31. Die Wahlverfahren. 32. Die Wahlverfahren. 33. Die Wahlverfahren. 34. Die Wahlverfahren. 35. Die Wahlverfahren. 36. Die Wahlverfahren. 37. Die Wahlverfahren. 38. Die Wahlverfahren. 39. Die Wahlverfahren. 40. Die Wahlverfahren. 41. Die Wahlverfahren. 42. Die Wahlverfahren. 43. Die Wahlverfahren. 44. Die Wahlverfahren. 45. Die Wahlverfahren. 46. Die Wahlverfahren. 47. Die Wahlverfahren. 48. Die Wahlverfahren. 49. Die Wahlverfahren. 50. Die Wahlverfahren. 51. Die Wahlverfahren. 52. Die Wahlverfahren. 53. Die Wahlverfahren. 54. Die Wahlverfahren. 55. Die Wahlverfahren. 56. Die Wahlverfahren. 57. Die Wahlverfahren. 58. Die Wahlverfahren. 59. Die Wahlverfahren. 60. Die Wahlverfahren. 61. Die Wahlverfahren. 62. Die Wahlverfahren. 63. Die Wahlverfahren. 64. Die Wahlverfahren. 65. Die Wahlverfahren. 66. Die Wahlverfahren. 67. Die Wahlverfahren. 68. Die Wahlverfahren. 69. Die Wahlverfahren. 70. Die Wahlverfahren. 71. Die Wahlverfahren. 72. Die Wahlverfahren. 73. Die Wahlverfahren. 74. Die Wahlverfahren. 75. Die Wahlverfahren. 76. Die Wahlverfahren. 77. Die Wahlverfahren. 78. Die Wahlverfahren. 79. Die Wahlverfahren. 80. Die Wahlverfahren. 81. Die Wahlverfahren. 82. Die Wahlverfahren. 83. Die Wahlverfahren. 84. Die Wahlverfahren. 85. Die Wahlverfahren. 86. Die Wahlverfahren. 87. Die Wahlverfahren. 88. Die Wahlverfahren. 89. Die Wahlverfahren. 90. Die Wahlverfahren. 91. Die Wahlverfahren. 92. Die Wahlverfahren. 93. Die Wahlverfahren. 94. Die Wahlverfahren. 95. Die Wahlverfahren. 96. Die Wahlverfahren. 97. Die Wahlverfahren. 98. Die Wahlverfahren. 99. Die Wahlverfahren. 100. Die Wahlverfahren. 101. Die Wahlverfahren. 102. Die Wahlverfahren. 103. Die Wahlverfahren. 104. Die Wahlverfahren. 105. Die Wahlverfahren. 106. Die Wahlverfahren. 107. Die Wahlverfahren. 108. Die Wahlverfahren. 109. Die Wahlverfahren. 110. Die Wahlverfahren. 111. Die Wahlverfahren. 112. Die Wahlverfahren. 113. Die Wahlverfahren. 114. Die Wahlverfahren. 115. Die Wahlverfahren. 116. Die Wahlverfahren. 117. Die Wahlverfahren. 118. Die Wahlverfahren. 119. Die Wahlverfahren. 120. Die Wahlverfahren. 121. Die Wahlverfahren. 122. Die Wahlverfahren. 123. Die Wahlverfahren. 124. Die Wahlverfahren. 125. Die Wahlverfahren. 126. Die Wahlverfahren. 127. Die Wahlverfahren. 128. Die Wahlverfahren. 129. Die Wahlverfahren. 130. Die Wahlverfahren. 131. Die Wahlverfahren. 132. Die Wahlverfahren. 133. Die Wahlverfahren. 134. Die Wahlverfahren. 135. Die Wahlverfahren. 136. Die Wahlverfahren. 137. Die Wahlverfahren. 138. Die Wahlverfahren. 139. Die Wahlverfahren. 140. Die Wahlverfahren. 141. Die Wahlverfahren. 142. Die Wahlverfahren. 143. Die Wahlverfahren. 144. Die Wahlverfahren. 145. Die Wahlverfahren. 146. Die Wahlverfahren. 147. Die Wahlverfahren. 148. Die Wahlverfahren. 149. Die Wahlverfahren. 150. Die Wahlverfahren. 151. Die Wahlverfahren. 152. Die Wahlverfahren. 153. Die Wahlverfahren. 154. Die Wahlverfahren. 155. Die Wahlverfahren. 156. Die Wahlverfahren. 157. Die Wahlverfahren. 158. Die Wahlverfahren. 159. Die Wahlverfahren. 160. Die Wahlverfahren. 161. Die Wahlverfahren. 162. Die Wahlverfahren. 163. Die Wahlverfahren. 164. Die Wahlverfahren. 165. Die Wahlverfahren. 166. Die Wahlverfahren. 167. Die Wahlverfahren. 168. Die Wahlverfahren. 169. Die Wahlverfahren. 170. Die Wahlverfahren. 171. Die Wahlverfahren. 172. Die Wahlverfahren. 173. Die Wahlverfahren. 174. Die Wahlverfahren. 175. Die Wahlverfahren. 176. Die Wahlverfahren. 177. Die Wahlverfahren. 178. Die Wahlverfahren. 179. Die Wahlverfahren. 180. Die Wahlverfahren. 181. Die Wahlverfahren. 182. Die Wahlverfahren. 183. Die Wahlverfahren. 184. Die Wahlverfahren. 185. Die Wahlverfahren. 186. Die Wahlverfahren. 187. Die Wahlverfahren. 188. Die Wahlverfahren. 189. Die Wahlverfahren. 190. Die Wahlverfahren. 191. Die Wahlverfahren. 192. Die Wahlverfahren. 193. Die Wahlverfahren. 194. Die Wahlverfahren. 195. Die Wahlverfahren. 196. Die Wahlverfahren. 197. Die Wahlverfahren. 198. Die Wahlverfahren. 199. Die Wahlverfahren. 200. Die Wahlverfahren. 201. Die Wahlverfahren. 202. Die Wahlverfahren. 203. Die Wahlverfahren. 204. Die Wahlverfahren. 205. Die Wahlverfahren. 206. Die Wahlverfahren. 207. Die Wahlverfahren. 208. Die Wahlverfahren. 209. Die Wahlverfahren. 210. Die Wahlverfahren. 211. Die Wahlverfahren. 212. Die Wahlverfahren. 213. Die Wahlverfahren. 214. Die Wahlverfahren. 215. Die Wahlverfahren. 216. Die Wahlverfahren. 217. Die Wahlverfahren. 218. Die Wahlverfahren. 219. Die Wahlverfahren. 220. Die Wahlverfahren. 221. Die Wahlverfahren. 222. Die Wahlverfahren. 223. Die Wahlverfahren. 224. Die Wahlverfahren. 225. Die Wahlverfahren. 226. Die Wahlverfahren. 227. Die Wahlverfahren. 228. Die Wahlverfahren. 229. Die Wahlverfahren. 230. Die Wahlverfahren. 231. Die Wahlverfahren. 232. Die Wahlverfahren. 233. Die Wahlverfahren. 234. Die Wahlverfahren. 235. Die Wahlverfahren. 236. Die Wahlverfahren. 237. Die Wahlverfahren. 238. Die Wahlverfahren. 239. Die Wahlverfahren. 240. Die Wahlverfahren. 241. Die Wahlverfahren. 242. Die Wahlverfahren. 243. Die Wahlverfahren. 244. Die Wahlverfahren. 245. Die Wahlverfahren. 246. Die Wahlverfahren. 247. Die Wahlverfahren. 248. Die Wahlverfahren. 249. Die Wahlverfahren. 250. Die Wahlverfahren. 251. Die Wahlverfahren. 252. Die Wahlverfahren. 253. Die Wahlverfahren. 254. Die Wahlverfahren. 255. Die Wahlverfahren. 256. Die Wahlverfahren. 257. Die Wahlverfahren. 258. Die Wahlverfahren. 259. Die Wahlverfahren. 260. Die Wahlverfahren. 261. Die Wahlverfahren. 262. Die Wahlverfahren. 263. Die Wahlverfahren. 264. Die Wahlverfahren. 265. Die Wahlverfahren. 266. Die Wahlverfahren. 267. Die Wahlverfahren. 268. Die Wahlverfahren. 269. Die Wahlverfahren. 270. Die Wahlverfahren. 271. Die Wahlverfahren. 272. Die Wahlverfahren. 273. Die Wahlverfahren. 274. Die Wahlverfahren. 275. Die Wahlverfahren. 276. Die Wahlverfahren. 277. Die Wahlverfahren. 278. Die Wahlverfahren. 279. Die Wahlverfahren. 280. Die Wahlverfahren. 281. Die Wahlverfahren. 282. Die Wahlverfahren. 283. Die Wahlverfahren. 284. Die Wahlverfahren. 285. Die Wahlverfahren. 286. Die Wahlverfahren. 287. Die Wahlverfahren. 288. Die Wahlverfahren. 289. Die Wahlverfahren. 290. Die Wahlverfahren. 291. Die Wahlverfahren. 292. Die Wahlverfahren. 293. Die Wahlverfahren. 294. Die Wahlverfahren. 295. Die Wahlverfahren. 296. Die Wahlverfahren. 297. Die Wahlverfahren. 298. Die Wahlverfahren. 299. Die Wahlverfahren. 300. Die Wahlverfahren. 301. Die Wahlverfahren. 302. Die Wahlverfahren. 303. Die Wahlverfahren. 304. Die Wahlverfahren. 305. Die Wahlverfahren. 306. Die Wahlverfahren. 307. Die Wahlverfahren. 308. Die Wahlverfahren. 309. Die Wahlverfahren. 310. Die Wahlverfahren. 311. Die Wahlverfahren. 312. Die Wahlverfahren. 313. Die Wahlverfahren. 314. Die Wahlverfahren. 315. Die Wahlverfahren. 316. Die Wahlverfahren. 317. Die Wahlverfahren. 318. Die Wahlverfahren. 319. Die Wahlverfahren. 320. Die Wahlverfahren. 321. Die Wahlverfahren. 322. Die Wahlverfahren. 323. Die Wahlverfahren. 324. Die Wahlverfahren. 325. Die Wahlverfahren. 326. Die Wahlverfahren. 327. Die Wahlverfahren. 328. Die Wahlverfahren. 329. Die Wahlverfahren. 330. Die Wahlverfahren. 331. Die Wahlverfahren. 332. Die Wahlverfahren. 333. Die Wahlverfahren. 334. Die Wahlverfahren. 335. Die Wahlverfahren. 336. Die Wahlverfahren. 337. Die Wahlverfahren. 338. Die Wahlverfahren. 339. Die Wahlverfahren. 340. Die Wahlverfahren. 341. Die Wahlverfahren. 342. Die Wahlverfahren. 343. Die Wahlverfahren. 344. Die Wahlverfahren. 345. Die Wahlverfahren. 346. Die Wahlverfahren. 347. Die Wahlverfahren. 348. Die Wahlverfahren. 349. Die Wahlverfahren. 350. Die Wahlverfahren. 351. Die Wahlverfahren. 352. Die Wahlverfahren. 353. Die Wahlverfahren. 354. Die Wahlverfahren. 355. Die Wahlverfahren. 356. Die Wahlverfahren. 357. Die Wahlverfahren. 358. Die Wahlverfahren. 359. Die Wahlverfahren. 360. Die Wahlverfahren. 361. Die Wahlverfahren. 362. Die Wahlverfahren. 363. Die Wahlverfahren. 364. Die Wahlverfahren. 365. Die Wahlverfahren. 366. Die Wahlverfahren. 367. Die Wahlverfahren. 368. Die Wahlverfahren. 369. Die Wahlverfahren. 370. Die Wahlverfahren. 371. Die Wahlverfahren. 372. Die Wahlverfahren. 373. Die Wahlverfahren. 374. Die Wahlverfahren. 375. Die Wahlverfahren. 376. Die Wahlverfahren. 377. Die Wahlverfahren. 378. Die Wahlverfahren. 379. Die Wahlverfahren. 380. Die Wahlverfahren. 381. Die Wahlverfahren. 382. Die Wahlverfahren. 383. Die Wahlverfahren. 384. Die Wahlverfahren. 385. Die Wahlverfahren. 386. Die Wahlverfahren. 387. Die Wahlverfahren. 388. Die Wahlverfahren. 389. Die Wahlverfahren. 390. Die Wahlverfahren. 391. Die Wahlverfahren. 392. Die Wahlverfahren. 393. Die Wahlverfahren. 394. Die Wahlverfahren. 395. Die Wahlverfahren. 396. Die Wahlverfahren. 397. Die Wahlverfahren. 398. Die Wahlverfahren. 399. Die Wahlverfahren. 400. Die Wahlverfahren. 401. Die Wahlverfahren. 402. Die Wahlverfahren. 403. Die Wahlverfahren. 404. Die Wahlverfahren. 405. Die Wahlverfahren. 406. Die Wahlverfahren. 407. Die Wahlverfahren. 408. Die Wahlverfahren. 409. Die Wahlverfahren. 410. Die Wahlverfahren. 411. Die Wahlverfahren. 412. Die Wahlverfahren. 413. Die Wahlverfahren. 414. Die Wahlverfahren. 415. Die Wahlverfahren. 416. Die Wahlverfahren. 417. Die Wahlverfahren. 418. Die Wahlverfahren. 419. Die Wahlverfahren. 420. Die Wahlverfahren. 421. Die Wahlverfahren. 422. Die Wahlverfahren. 423. Die Wahlverfahren. 424. Die Wahlverfahren. 425. Die Wahlverfahren. 426. Die Wahlverfahren. 427. Die Wahlverfahren. 428. Die Wahlverfahren. 429. Die Wahlverfahren. 430. Die Wahlverfahren. 431. Die Wahlverfahren. 432. Die Wahlverfahren. 433. Die Wahlverfahren. 434. Die Wahlverfahren. 435. Die Wahlverfahren. 436. Die Wahlverfahren. 437. Die Wahlverfahren. 438. Die Wahlverfahren. 439. Die Wahlverfahren. 440. Die Wahlverfahren. 441. Die Wahlverfahren. 442. Die Wahlverfahren. 443. Die Wahlverfahren. 444. Die Wahlverfahren. 445. Die Wahlverfahren. 446. Die Wahlverfahren. 447. Die Wahlverfahren. 448. Die Wahlverfahren. 449. Die Wahlverfahren. 450. Die Wahlverfahren. 451. Die Wahlverfahren. 452. Die Wahlverfahren. 453. Die Wahlverfahren. 454. Die Wahlverfahren. 455. Die Wahlverfahren. 456. Die Wahlverfahren. 457. Die Wahlverfahren. 458. Die Wahlverfahren. 459. Die Wahlverfahren. 460. Die Wahlverfahren. 461. Die Wahlverfahren. 462. Die Wahlverfahren. 463. Die Wahlverfahren. 464. Die Wahlverfahren. 465. Die Wahlverfahren. 466. Die Wahlverfahren. 467. Die Wahlverfahren. 468. Die Wahlverfahren. 469. Die Wahlverfahren. 470. Die Wahlverfahren. 471. Die Wahlverfahren. 472. Die Wahlverfahren. 473. Die Wahlverfahren. 474. Die Wahlverfahren. 475. Die Wahlverfahren. 476. Die Wahlverfahren. 477. Die Wahlverfahren. 478. Die Wahlverfahren. 479. Die Wahlverfahren. 480. Die Wahlverfahren. 481. Die Wahlverfahren. 482. Die Wahlverfahren. 483. Die Wahlverfahren. 484. Die Wahlverfahren. 485. Die Wahlverfahren. 486. Die Wahlverfahren. 487. Die Wahlverfahren. 488. Die Wahlverfahren. 489. Die Wahlverfahren. 490. Die Wahlverfahren. 491. Die Wahlverfahren. 492. Die Wahlverfahren. 493. Die Wahlverfahren. 494. Die Wahlverfahren. 495. Die Wahlverfahren. 496. Die Wahlverfahren. 497. Die Wahlverfahren. 498. Die Wahlverfahren. 499. Die Wahlverfahren. 500. Die Wahlverfahren. 501. Die Wahlverfahren. 502. Die Wahlverfahren. 503. Die Wahlverfahren. 504. Die Wahlverfahren. 505. Die Wahlverfahren. 506. Die Wahlverfahren. 507. Die Wahlverfahren. 508. Die Wahlverfahren. 509. Die Wahlverfahren. 510. Die Wahlverfahren. 511. Die Wahlverfahren. 512. Die Wahlverfahren. 513. Die Wahlverfahren. 514. Die Wahlverfahren. 515. Die Wahlverfahren. 516. Die Wahlverfahren. 517. Die Wahlverfahren. 518. Die Wahlverfahren. 519. Die Wahlverfahren. 520. Die Wahlverfahren. 521. Die Wahlverfahren. 522. Die Wahlverfahren. 523. Die Wahlverfahren. 524. Die Wahlverfahren. 525. Die Wahlverfahren. 526. Die Wahlverfahren. 527. Die Wahlverfahren. 528. Die Wahlverfahren. 529. Die Wahlverfahren. 530. Die Wahlverfahren. 531. Die Wahlverfahren. 532. Die Wahlverfahren. 533. Die Wahlverfahren. 534. Die Wahlverfahren. 535. Die Wahlverfahren. 536. Die Wahlverfahren. 537. Die Wahlverfahren. 538. Die Wahlverfahren. 539. Die Wahlverfahren. 540. Die Wahlverfahren. 541. Die Wahlverfahren. 542. Die Wahlverfahren. 543. Die Wahlverfahren. 544. Die Wahlverfahren. 545. Die Wahlverfahren. 546. Die Wahlverfahren. 547. Die Wahlverfahren. 548. Die Wahlverfahren. 549. Die Wahlverfahren. 550. Die Wahlverfahren. 551. Die Wahlverfahren. 552. Die Wahlverfahren. 553. Die Wahlverfahren. 554. Die Wahlverfahren. 555. Die Wahlverfahren. 556. Die Wahlverfahren. 557. Die Wahlverfahren. 558. Die Wahlverfahren. 559. Die Wahlverfahren. 560. Die Wahlverfahren. 561. Die Wahlverfahren. 562. Die Wahlverfahren. 563. Die Wahlverfahren. 564. Die Wahlverfahren. 565. Die Wahlverfahren. 566. Die Wahlverfahren. 567. Die Wahlverfahren. 568. Die Wahlverfahren. 569. Die Wahlverfahren. 570. Die Wahlverfahren. 571. Die Wahlverfahren. 572. Die Wahlverfahren. 573. Die Wahlverfahren. 574. Die Wahlverfahren. 575. Die Wahlverfahren. 576. Die Wahlverfahren. 577. Die Wahlverfahren. 578. Die Wahlverfahren. 579. Die Wahlverfahren. 580. Die Wahlverfahren. 581. Die Wahlverfahren. 582. Die Wahlverfahren. 583. Die Wahlverfahren. 584. Die Wahlverfahren. 585. Die Wahlverfahren. 586. Die Wahlverfahren. 587. Die Wahlverfahren. 588. Die Wahlverfahren. 589. Die Wahlverfahren. 590. Die Wahlverfahren. 591. Die Wahlverfahren. 592. Die Wahlverfahren. 593. Die Wahlverfahren. 594. Die Wahlverfahren. 595. Die Wahlverfahren. 596. Die Wahlverfahren. 597. Die Wahlverfahren. 598. Die Wahlverfahren. 599. Die Wahlverfahren. 600. Die Wahlverfahren. 601. Die Wahlverfahren. 602. Die Wahlverfahren. 603. Die Wahlverfahren. 604. Die Wahlverfahren. 605. Die Wahlverfahren. 606. Die Wahlverfahren. 607. Die Wahlverfahren. 608. Die Wahlverfahren. 609. Die Wahlverfahren. 610. Die Wahlverfahren. 611. Die Wahlverfahren. 612. Die Wahlverfahren. 613. Die Wahlverfahren. 614. Die Wahlverfahren. 615. Die Wahlverfahren. 616. Die Wahlverfahren. 617. Die Wahlverfahren. 618. Die Wahlverfahren. 619. Die Wahlverfahren. 620. Die Wahlverfahren. 621. Die Wahlverfahren. 622. Die Wahlverfahren. 623. Die Wahlverfahren. 624. Die Wahlverfahren. 625. Die Wahlverfahren. 626. Die Wahlverfahren. 627. Die Wahlverfahren. 628. Die Wahlverfahren. 629. Die Wahlverfahren. 630. Die Wahlverfahren. 631. Die Wahlverfahren. 632. Die Wahlverfahren. 633. Die Wahlverfahren. 634. Die Wahlverfahren. 635. Die Wahlverfahren. 636. Die Wahlverfahren. 637. Die Wahlverfahren. 638. Die Wahlverfahren. 639. Die Wahlverfahren. 640. Die Wahlverfahren. 641. Die Wahlverfahren. 642. Die Wahlverfahren. 643. Die Wahlverfahren. 644. Die Wahlverfahren. 645. Die Wahlverfahren. 646. Die Wahlverfahren. 647. Die Wahlverfahren. 648. Die Wahlverfahren. 649. Die Wahlverfahren. 650. Die Wahlverfahren. 651. Die Wahlverfahren. 652. Die Wahlverfahren. 653. Die Wahlverfahren. 654. Die Wahlverfahren. 655. Die Wahlverfahren. 656. Die Wahlverfahren. 657. Die Wahlverfahren. 658. Die Wahlverfahren. 659. Die Wahlverfahren. 660. Die Wahlverfahren. 661. Die Wahlverfahren. 662. Die Wahlverfahren. 663. Die Wahlverfahren. 664. Die Wahlverfahren. 665. Die Wahlverfahren. 666. Die Wahlverfahren. 667. Die Wahlverfahren. 668. Die Wahlverfahren. 669. Die Wahlverfahren. 670. Die Wahlverfahren. 671. Die Wahlverfahren. 672. Die Wahlverfahren. 673. Die Wahlverfahren. 674. Die Wahlverfahren. 675. Die Wahlverfahren. 676. Die Wahlverfahren. 677. Die Wahlverfahren. 678. Die Wahlverfahren. 679. Die Wahlverfahren. 680. Die Wahlverfahren. 681. Die Wahlverfahren. 682. Die Wahlverfahren. 683. Die Wahlverfahren. 684. Die Wahlverfahren. 685. Die Wahlverfahren. 686. Die Wahlverfahren. 687. Die Wahlverfahren. 688. Die Wahlverfahren. 689. Die Wahlverfahren. 690. Die Wahlverfahren. 691. Die Wahlverfahren. 692. Die Wahlverfahren. 693. Die Wahlverfahren. 694. Die Wahlverfahren. 695. Die Wahlverfahren. 696. Die Wahlverfahren. 697. Die Wahlverfahren. 698. Die Wahlverfahren. 699. Die Wahlverfahren. 700. Die Wahlverfahren. 701. Die Wahlverfahren. 702. Die Wahlverfahren. 703. Die Wahlverfahren. 704. Die Wahlverfahren. 705. Die Wahlverfahren. 706. Die Wahlverfahren. 707. Die Wahlverfahren. 708. Die Wahlverfahren. 709. Die Wahlverfahren. 710. Die Wahlverfahren. 711. Die Wahlverfahren. 712. Die Wahlverfahren. 713. Die Wahlverfahren. 714. Die Wahlverfahren. 715. Die Wahlverfahren. 716. Die Wahlverfahren. 717. Die Wahlverfahren. 718. Die Wahlverfahren. 719. Die Wahlverfahren. 720. Die Wahlverfahren. 721. Die Wahlverfahren. 722. Die Wahlverfahren. 723. Die Wahlverfahren. 724. Die Wahlverfahren. 725. Die Wahlverfahren. 726. Die Wahlverfahren. 727. Die Wahlverfahren. 728. Die Wahlverfahren. 729. Die Wahlverfahren. 730. Die Wahlverfahren. 731. Die Wahlverfahren. 732. Die Wahlverfahren. 733. Die Wahlverfahren. 734. Die Wahlverfahren. 735. Die Wahlverfahren. 736. Die Wahlverfahren. 737. Die Wahlverfahren. 738. Die Wahlverfahren. 739. Die Wahlverfahren. 740. Die Wahlverfahren. 741. Die Wahlverfahren. 742. Die Wahlverfahren. 743. Die Wahlverfahren. 744. Die Wahlverfahren. 745. Die Wahlverfahren. 746. Die Wahlverfahren. 747. Die Wahlverfahren. 748. Die Wahlverfahren. 749. Die Wahlverfahren. 750. Die Wahlverfahren. 751. Die Wahlverfahren. 752. Die Wahlverfahren. 753. Die Wahlverfahren. 754. Die Wahlverfahren. 755. Die Wahlverfahren. 756. Die Wahlverfahren. 757. Die Wahlverfahren. 758. Die Wahlverfahren. 759. Die Wahlverfahren. 760. Die Wahlverfahren. 761. Die Wahlverfahren. 762. Die Wahlverfahren. 763. Die Wahlverfahren. 764. Die Wahlverfahren. 765. Die Wahlverfahren. 766. Die Wahlverfahren. 767. Die Wahlverfahren. 768. Die Wahlverfahren. 769. Die Wahlverfahren. 770. Die Wahlverfahren. 771. Die Wahlverfahren. 772. Die Wahlverfahren. 773. Die Wahlverfahren. 774. Die Wahlverfahren. 775. Die Wahlverfahren. 776. Die Wahlverfahren. 777. Die Wahlverfahren. 778. Die Wahlverfahren. 779. Die Wahlverfahren. 780. Die Wahlverfahren. 781. Die Wahlverfahren. 782. Die Wahlverfahren. 783. Die Wahlverfahren. 784. Die Wahlverfahren. 785. Die Wahlverfahren. 786. Die Wahlverfahren. 787. Die Wahlverfahren. 788. Die Wahlverfahren. 789. Die Wahlverfahren. 790. Die Wahlverfahren. 791. Die Wahlverfahren. 792. Die Wahlverfahren. 793. Die Wahlverfahren. 794. Die Wahlverfahren. 795. Die Wahlverfahren. 796. Die Wahlverfahren. 797. Die Wahlverfahren. 798. Die Wahlverfahren. 799. Die Wahlverfahren. 800. Die Wahlverfahren. 801. Die Wahlverfahren. 802. Die Wahlverfahren. 803. Die Wahlverfahren. 804. Die Wahlverfahren. 805. Die Wahlverfahren. 806. Die Wahlverfahren. 807. Die Wahlverfahren. 808. Die Wahlverfahren. 809. Die Wahlverfahren. 810. Die Wahlverfahren. 811. Die Wahlverfahren. 812. Die Wahlverfahren. 813. Die Wahlverfahren. 814. Die Wahlverfahren. 815. Die Wahlverfahren. 816. Die Wahlverfahren. 817. Die Wahlverfahren. 818. Die Wahlverfahren. 819. Die Wahlverfahren. 820. Die Wahlverfahren. 821. Die Wahlverfahren. 822. Die Wahlverfahren. 823. Die Wahlverfahren. 824. Die Wahlverfahren. 825. Die Wahlverfahren. 826. Die Wahlverfahren. 827. Die Wahlverfahren. 828. Die Wahlverfahren. 829. Die Wahlverfahren. 830. Die Wahlverfahren. 831. Die Wahlverfahren. 832. Die Wahlverfahren. 833. Die Wahlverfahren. 834. Die Wahlverfahren. 835. Die Wahlverfahren. 836. Die Wahlverfahren. 837. Die Wahlverfahren. 838. Die Wahlverfahren. 839. Die Wahlverfahren. 840. Die Wahlverfahren. 841. Die Wahlverfahren. 842. Die Wahlverfahren. 843. Die Wahlverfahren. 844. Die Wahlverfahren. 845. Die Wahlverfahren. 846. Die Wahlverfahren. 847. Die Wahlverfahren. 848. Die Wahlverfahren. 849. Die Wahlverfahren. 850. Die Wahlverfahren. 851. Die Wahlverfahren. 852. Die Wahlverfahren. 853. Die Wahlverfahren. 854. Die Wahlverfahren. 855. Die Wahlverfahren. 856. Die Wahlverfahren. 857. Die Wahlverfahren. 858. Die Wahlverfahren. 859. Die Wahlverfahren. 860. Die Wahlverfahren. 861. Die Wahlverfahren. 862. Die Wahlverfahren. 863. Die Wahlverfahren. 864. Die Wahlverfahren. 865. Die Wahlverfahren. 866. Die Wahlverfahren. 867. Die Wahlverfahren. 868. Die Wahlverfahren. 869. Die Wahlverfahren. 870. Die Wahlverfahren. 871. Die Wahlverfahren. 872. Die Wahlverfahren. 873. Die Wahlverfahren. 874. Die Wahlverfahren. 875. Die Wahlverfahren. 876. Die Wahlverfahren. 877. Die Wahlverfahren. 878. Die Wahlverfahren. 879. Die Wahlverfahren. 880. Die Wahlverfahren. 881. Die Wahlverfahren. 882. Die Wahlverfahren. 883. Die Wahlverfahren. 884. Die Wahlverfahren. 885. Die Wahlverfahren. 886. Die Wahlverfahren. 887. Die Wahlverfahren. 888. Die Wahlverfahren. 889. Die Wahlverfahren. 890. Die Wahlverfahren. 891. Die Wahlverfahren. 892. Die Wahlverfahren. 893. Die Wahlverfahren. 894. Die Wahlverfahren. 895. Die Wahlverfahren. 896. Die Wahlverfahren. 897. Die Wahlverfahren. 898. Die Wahlverfahren. 899. Die Wahlverfahren. 900. Die Wahlverfahren. 901. Die Wahlverfahren. 902. Die Wahlverfahren. 903. Die Wahlverfahren. 904. Die Wahlverfahren. 905. Die Wahlverfahren. 906. Die Wahlverfahren. 907. Die Wahlverfahren. 908. Die Wahlverfahren. 909. Die Wahlverfahren. 910. Die Wahlverfahren. 911. Die Wahlverfahren. 912. Die Wahlverfahren. 913. Die Wahlverfahren. 914. Die Wahlverfahren. 915. Die Wahlverfahren. 916. Die Wahlverfahren. 917. Die Wahlverfahren. 918. Die Wahlverfahren. 919. Die Wahlverfahren. 920. Die Wahlverfahren. 921. Die Wahlverfahren. 922. Die Wahlverfahren. 923. Die Wahlverfahren. 924. Die Wahlverfahren. 925. Die Wahlverfahren. 926. Die Wahlverfahren. 927. Die Wahlverfahren. 928. Die Wahlverfahren. 929. Die Wahlverfahren. 930. Die Wahlverfahren. 931. Die Wahlverfahren. 932. Die Wahlverfahren. 933. Die Wahlverfahren. 934. Die Wahlverfahren. 935. Die Wahlverfahren. 936. Die Wahlverfahren. 937. Die Wahlverfahren. 938. Die Wahlverfahren. 939. Die Wahlverfahren. 940. Die Wahlverfahren. 941. Die Wahlverfahren. 942. Die Wahlverfahren. 943. Die Wahlverfahren. 944. Die Wahlverfahren. 945. Die Wahlverfahren. 946. Die Wahlverfahren. 947. Die Wahlverfahren. 948. Die Wahlverfahren. 949. Die Wahlverfahren. 950. Die Wahlverfahren. 951. Die Wahlverfahren. 952. Die Wahlverfahren. 953. Die Wahlverfahren. 954. Die Wahlverfahren. 955. Die Wahlverfahren. 956. Die Wahlverfahren. 957. Die Wahlverfahren. 958. Die Wahlverfahren. 959. Die Wahlverfahren. 960. Die Wahlverfahren. 961. Die Wahlverfahren. 962. Die Wahlverfahren. 963. Die Wahlverfahren. 964. Die Wahlverfahren. 965. Die Wahlverfahren. 966. Die Wahlverfahren. 967. Die Wahlverfahren. 968. Die Wahlverfahren. 969. Die Wahlverfahren. 970. Die Wahlverfahren. 971. Die Wahlverfahren. 972. Die Wahlverfahren. 973. Die Wahlverfahren. 974. Die Wahlverfahren. 975. Die Wahlverfahren. 976. Die Wahlverfahren. 977. Die Wahlverfahren. 978. Die Wahlverfahren. 979. Die Wahlverfahren. 980. Die Wahlverfahren. 981. Die Wahlverfahren. 982. Die Wahlverfahren. 983. Die Wahlverfahren. 984. Die Wahlverfahren. 985. Die Wahlverfahren. 986. Die Wahlverfahren. 987. Die Wahlverfahren. 988. Die Wahlverfahren. 989. Die Wahlverfahren. 990. Die Wahlverfahren. 991. Die Wahlverfahren. 992. Die Wahlverfahren. 993. Die Wahlverfahren. 994. Die Wahlverfahren. 995. Die Wahlverfahren. 996. Die Wahlverfahren. 997. Die Wahlverfahren. 998. Die Wahlverfahren. 999. Die Wahlverfahren. 1000. Die Wahlverfahren. 1001. Die Wahlverfahren. 1002. Die Wahlverfahren. 1003. Die Wahlverfahren. 1004. Die Wahlverfahren. 1005. Die Wahlverfahren. 1006. Die Wahlverfahren. 1007. Die Wahlverfahren. 1008. Die Wahlverfahren. 1009. Die Wahlverfahren. 1010. Die Wahlverfahren. 1011. Die Wahlverfahren. 1012. Die Wahlverfahren. 1013. Die Wahlverfahren. 1014. Die Wahlverfahren. 1015. Die Wahlverfahren. 1016. Die Wahlverfahren. 1017. Die Wahlverfahren. 1018. Die Wahlverfahren. 1019. Die Wahlverfahren. 1020. Die Wahlverfahren. 1021. Die Wahlverfahren. 1022. Die Wahlverfahren. 1023. Die Wahlverfahren. 1024. Die Wahlverfahren. 1025. Die Wahlverfahren. 1026. Die Wahlverfahren. 1027. Die Wahlverfahren. 1028. Die Wahlverfahren. 1029. Die Wahlverfahren. 1030. Die Wahlverfahren. 1031. Die Wahlverfahren. 1032. Die Wahlverfahren. 1033. Die Wahlverfahren. 1034. Die Wahlverfahren. 1035. Die Wahlverfahren. 1036. Die Wahlverfahren. 1037. Die Wahlverfahren. 1038. Die Wahlverfahren. 1039. Die Wahlverfahren. 1040. Die Wahlverfahren. 1041. Die Wahlverfahren. 1042. Die Wahlverfahren. 1043. Die Wahlverfahren. 1044. Die Wahlverfahren. 1045. Die Wahlverfahren. 1046. Die Wahlverfahren. 1047. Die Wahlverfahren. 1048. Die Wahlverfahren. 1049. Die Wahlverfahren. 1050. Die Wahlverfahren. 1051. Die Wahlverfahren. 1052. Die Wahlverfahren. 1053. Die Wahlverfahren. 1054. Die Wahlverfahren. 1055. Die Wahlverfahren. 1056. Die Wahlverfahren. 1057. Die Wahlverfahren. 1058. Die Wahlverfahren. 1059. Die Wahlverfahren. 1060. Die Wahlverfahren. 1061. Die Wahlverfahren. 1062. Die Wahlverfahren. 1063. Die Wahlverfahren. 1064. Die Wahlverfahren. 1065. Die Wahlverfahren. 1066. Die Wahlverfahren. 1067. Die Wahlverfahren. 1068. Die Wahlverfahren. 1069. Die Wahlverfahren. 1070. Die Wahlverfahren. 1071. Die Wahlverfahren. 1072. Die Wahlverfahren. 1073. Die Wahlverfahren. 1074. Die Wahlverfahren. 1075. Die Wahlverfahren. 1076. Die Wahlverfahren. 1077. Die Wahlverfahren. 1078. Die Wahlverfahren. 1079. Die Wahlverfahren. 1080. Die Wahlverfahren. 1081. Die Wahlverfahren. 1082. Die Wahlverfahren. 1083. Die Wahlverfahren. 1084. Die Wahlverfahren. 1085. Die Wahlverfahren. 1086. Die Wahlverfahren. 1087. Die Wahlverfahren. 1088. Die Wahlverfahren. 1089. Die Wahlverfahren. 1090. Die Wahlverfahren. 1091. Die Wahlverfahren. 1092. Die Wahlverfahren. 1093. Die Wahlverfahren. 1094. Die Wahlverfahren. 1095. Die Wahlverfahren. 1096. Die Wahlverfahren. 1097. Die Wahlverfahren. 1098. Die Wahlverfahren. 1099. Die Wahlverfahren. 1100. Die Wahlverfahren. 1101. Die Wahlverfahren. 1102. Die Wahlverfahren. 1103. Die Wahlverfahren. 1104. Die Wahlverfahren. 1105. Die Wahlverfahren. 1106. Die Wahlverfahren. 1107. Die Wahlverfahren. 1108. Die Wahlverfahren. 1109. Die Wahlverfahren. 1110. Die Wahlverfahren. 1111. Die Wahlverfahren. 1112. Die Wahlverfahren. 1113. Die Wahlverfahren. 1114. Die Wahlverfahren. 1115. Die Wahlverfahren. 1116. Die Wahlverfahren. 1117. Die Wahlverfahren. 1118. Die Wahlverfahren. 1119. Die Wahlverfahren. 1120. Die Wahlverfahren. 1121. Die Wahlverfahren. 1122. Die Wahlverfahren. 1123. Die Wahlverfahren. 1124. Die Wahlverfahren. 1125. Die Wahlverfahren. 1126. Die Wahlverfahren. 1127. Die Wahlverfahren. 1128. Die Wahlverfahren. 1129. Die Wahlverfahren. 1130. Die Wahlverfahren. 1131. Die Wahlverfahren. 1132. Die Wahlverfahren. 1133. Die Wahlverfahren. 1134. Die Wahlverfahren. 1135. Die Wahlverfahren. 1136. Die Wahlverfahren. 1137. Die Wahlverfahren. 1138. Die Wahlverfahren. 1139. Die Wahlverfahren. 1140. Die Wahlverfahren. 1141. Die Wahlverfahren. 1142. Die Wahlverfahren. 1143. Die Wahlverfahren. 1144.

